

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 97. Die 'Lodzer Volkszeitung' erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 5.—, wöchentlich Pl. 1.25; Ausland: monatlich Pl. 8.—, jährlich Pl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntage 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Beteilauer 109. Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltete Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifach gefaltete Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 8. Jahrg.

Wirtschaftsnot und Eisenbahn.

Rundschreiben des Verkehrsministers Kühn.

Als bester Maßstab für die Wirtschaftsnot des Landes kann ein Rundschreiben angesprochen werden, das der Verkehrsminister, Herr Edward Kühn, gestern an alle Eisenbahndirektionen versandt hat. In diesem Rundschreiben empfiehlt Minister Kühn überall und allenthalben die weitestgehende Sparigkeit auf den Eisenbahnen und jagt, die schlechte Wirtschaftslage habe einen

starken Rückgang des Passagier-, Stück- und Frachgutverkehrs

mit sich gebracht. Die Sparmaßnahmen seien dringend notwendig, um die Eisenbahnen vor einem Defizit zu bewahren. Es sei daher bis auf Widerruf streng verboten, irgendwelche Neuanstellungen von Beamten vorzunehmen. Die Sechstagesarbeit in allen Eisenbahnbetriebsstätten sei auf fünf Tage in der Woche herabzusetzen. Ferner seien alle pensionsberechtigten Beamten vom Dienst zu befreien und an deren Stelle niemand mehr anzustellen, sondern die wenigen Eisenbahner zu beschäftigen, die keine Arbeit haben.

Infolge des geringen Passagierverkehrs sollen 15 bis 20 Personenzüge kassiert

werden. Den Eisenbahndirektionen ist es verboten, neue Arbeiten in Angriff zu nehmen, sowie Materialien einzulassen, die irgendwo und irgendwie auf den Eisenbahnen vorrätig sind.

Die Wahlproteste vor dem Obergericht.

Vor einer weiteren Ungültigkeitserklärung von B.B.-Mandaten.

Das Oberste Gericht beschloß gestern mit dem aus dem Wahlkreis Swienciany (Wlauer Wojewodschaft), vorliegenden Wahlprotest. Im Kreise Swienciany wurden während der Wahlen widerrechtlich die Listen der 'Wyzwolenie' und der Bauernpartei kassiert. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit wird das Oberste Gericht erst am Montag, den 14. April d. J., bekanntgeben. Es ist jedoch mehr als sicher, daß diese auf Ungültigkeit der Wahlen lauten wird. Im Wahlkreis Swienciany haben während der Wahlen gewonnen: die weißrussische Promada 3, die B.B.-Partei 2 und die P.P.S. 1 Mandat.

Konserverativer Vorstoß gegen die Regierung Macdonald.

London, 7. April. Auf die während der Montag-Sitzung im Unterhaus an die Regierung gerichteten zehn Fragen, die durchweg von konservativer Seite stammen, erwiderte Henderson zusammenfassend, daß Macdonald in naher Zukunft in der Lage zu sein hofft, eine umfangreiche Erklärung über die politischen Verhandlungen zwischen England und Frankreich abgeben zu können. In der Zwischenzeit hofft er, daß das Haus noch eine kurze Weile die Zurückhaltung bewahren, die es bis jetzt gezeigt habe. Diese Auffassung der Regierung drang jedoch nicht durch, da das Haus auf Antrag des konservativen Abgeordneten Lord Dawson beschloß, Montag abend um 19 Uhr in eine Uspjraja über die Frage der Auslegung des Artikels 16 des Völkerbündstatuts einzutreten.

Der konservative Vorstoß hat im gegenwärtigen Augenblick besondere Bedeutung, da zur Zeit des Unterhausbeschlusses bereits der Bericht über die Haltung der französischen Regierung auf Grund der Berichterstattung Briand's bekannt war. Der Nachdruck, mit dem darin die Festigkeit Briand's hervorgehoben und seine Haltung ausdrücklich gebilligt wurde, hat die Ungebild des Parlamentarismus, über die Besprechung Klarheit zu erhalten, wieder verstärkt. Die Möglichkeit, daß eine politische Formel mit irgendeiner weitergehenden Bedeutung gefunden werden könnte, die für England und Frankreich annehmbar sei, ohne eine neue Orientierung der italienischen Politik hervorzurufen, die von England zu vermeiden gesucht wird, ist gering. Die Versuche der Einigung gehen nun in der Richtung, daß man in loser Form eine Gewähr für die spätere Zusammenarbeit in Genf zu finden suche, ohne daß jedoch England auf eine französische Interpretation des Art. 16 im Sinne bestimmter Sanktionsverpflichtungen eingehe. Die unverbindliche Formel zusammen mit der Vereinbarung in einigen technischen Punkten würde nach außen hin genügen, einen Erfolg der Fünftägigebesprechung feststellen zu können.

Keine Mai-Demonstration in London.

(F. J.) Wie der 'Daily Herald' berichtet, ist beschlossen worden, angesichts der Ungewißheit der politischen Lage und der Möglichkeit, daß bald eine allgemeine Wahl stattfindet, das Projekt einer großen zentralen Mai-Demonstration in London für dieses Jahr aufzugeben. In einer Beratung vor dem Londoner Gewerkschaftsrat wurde darauf hingewiesen, daß der ursprüngliche Plan angesichts der neuen Umstände überprüft werden müsse.

Die Lokalorganisationen der Arbeiterpartei seien im Begriffe, sich auf Neuwahlen vorzubereiten. Im Hinblick darauf wandten sich die Vertreter der Londoner Arbeiterpartei im gemeinsamen Komitee gegen eine neue Aufgabe, die sie bei der Durchführung der Vorarbeiten für Neuwahlen hindern müßte. Der Gewerkschaftsrat hat daher den Wunsch berücksichtigt, auf die Demonstration zu verzichten.

Die Verletzung des Salzmonopols in Indien.

London, 7. April. Bei der Fortsetzung der Verletzung des Salzmonopols ist es in Natgujarat zu ernststen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Die Menge griff die Polizei bei dem Versuch, das von ihr gesammelte Salz zu beschlagnahmen, an, wobei zwei Polizisten verwundet wurden. Zwei Nabelführer wurden verhaftet. An der Küste von Bombay und an anderen Orten haben kleinere Gruppen die Salzgewinnung aus dem Meere fortgesetzt. Die Taktik der Regierung ist darauf gerichtet, lediglich die Führer der Bewegung zu verhaften. Drei der bedeutendsten Mitarbeiter Ghandis sind wegen der Verletzung des Salzmonopols zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Bei der Bekanntgabe des Urteils erklärte Ghandi, er habe von der Regierung nichts anderes erwartet. Er wolle sich dem Vizekönig unterwerfen, falls dieser die Salzsteuer abschafft.

Die neuen französischen Forderungen an Deutschland.

London, 7. April. Die neuen französischen Forderungen an Deutschland vor der Räumung der dritten Rheinlandzone durch die französischen Truppen sind auch für die politischen Kreise Englands etwas überraschend gekommen. Die Worte Lardoux, daß die Zerstörung der bedenklichen Festungsanlagen, worunter der Brückenkopf von Kehl verstanden wird, 'vollständig und nicht nur scheinbar sein müsse', werden nach Ansicht des konservativen 'Evening Standard' in Deutschland Erregung hervorrufen. Die Deutschen seien zwar zur Räumung dieser Anlagen bereit, würden sich aber nicht der Einteilung des Ausschusses unterwerfen. Eine Lösungsmöglichkeit bestehe darin, daß der Völkerbund eingeladen werden solle, zu bestätigen, daß die Zerstörung bona fide durchgeführt wurde.

Französisches Parteihubiläum.

Die Entwicklung des französischen Sozialismus in 25 Jahren.

Paris, Ende März.

Dieser Tage sind es 25 Jahre geworden, daß sich die damals bestehenden verschiedenen französischen sozialistischen Gruppen nach heftigen Kämpfen und langen Wirren zu der heutigen großen Sozialistischen Partei auf dem Pariser Einigungskongreß zusammenschlossen. Das Hauptverdienst an dieser historischen Tat gebührt vor allem dem unbergesslichen großen Jaures. Aber auch die deutsche Sozialdemokratie, wie die gesamte Internationale darf sich ihren gebührenden Anteil an der Einigung der französischen Sozialisten zuschreiben. Denn es war der internationale Kongreß in Amsterdam, der ein Jahr zuvor die Grundlagen zum französischen Zusammenschluß gelegt hatte. Die Amsterdamer Resolution, die 'die unumgängliche Notwendigkeit' der sozialistischen Einheit in allen Ländern proklamierte und anbefahl, trägt die Unterschrift von Enrico Ferri, Truchetta, Vandervelde, Victor Adler, Kautsky und August Bebel.

Neben verschiedenen lokalen Splintern bestanden damals in Frankreich drei Hauptgruppen: die 'Sozialistische Partei Frankreichs' unter der Führung von Guesde, Bailant, Bracke, Lafargue und Herve, die 'Revolutionäre Sozialistische Arbeiterpartei' mit Allemanne, und die 'Französischen Sozialisten' mit Jaures, Pressense, Viviani, Renaudel und Longuet, dem Erkel von Karl Marx an der Spitze und — dem heutigen Briand. Jeder Name ein Kapitel französischer Geschichte. Da ist, um nur einige zu nennen, Jules Guesde, der große Lehrer und Theoretiker des französischen Sozialismus, da ist Bailant, der 1870 auf den Barrikaden der Kommune stand, da ist Viviani, und Briand, der ehemalige Anarchist, die ins bürgerliche Lager gingen und Minister wurden; da ist de Pressense, einer der besten und edelsten Friedenskämpfer; da ist Herve, einst dem Anarchismus näher als dem Sozialismus und kurz vor Kriegsausbruch mit Gefängnis bestraft wurde, weil er die französische Flagge beschimpft hatte. Im Krieg schwenkte er um und heute ist derselbe Herve einer der widerwärtigsten völkischen und 'nationalsozialistischen' Hezer. Da sind Renaudel, Longuet und Bracke, in der vordersten Reihe der Partei stehend, und da lesen wir den Namen Jean Jaures, der allein genügt, für ein Jahrhundert und mehr, den Ruhm und den Stern der französischen Partei und der französischen Arbeiterbewegung leuchten zu lassen.

Was die Einigung von 1905 für die sozialistische Bewegung Frankreichs bedeutete und immer wieder bedeuten wird, das lehren uns einige Zahlen. 1905 besaß die Partei 65 Bezirksorganisationen und 2000 Ortsgruppen mit 40000 Mitgliedern. Im Parlament hatte sie 38 Abgeordnete. In den verschiedenen Städten saßen etwa 1500 sozialistische Gemeinderäte. Heute gibt es kein Departement in Frankreich und in seinen Kolonien, das nicht seine sozialistische Bezirksorganisation hätte, und seit den letzten Wahlen schreibt die Partei von Erfolg zu Erfolg und vergrößert die Zahl ihrer eingeschriebenen Mitglieder. Sie beträgt gegenwärtig 120 000, eine für französische Verhältnisse und bei der Abneigung der Franzosen gegen jeden Organisationszwang verblüffende und achtunggebietende Ziffer. In der Abgeordnetenkammer sitzen 102 sozialistische Deputierte und 15 Sozialisten sind bisher in die geheiligten Räume des Senats eingezogen. In den Kommunen misstert die sozialistische Partei rund 12 000 Stadtverordnete und Gemeinderäte, und zahllose Städte und Gemeinden werden von sozialistischen Bürgermeistern verwaltet. Das ist, trotz des Krieges die Frucht 25jähriger sozialistischer Arbeit, die leider durch die kommunistische Spaltung um die Hälfte ihrer Auswirkung gebracht worden ist. Ohne das kommunistische Zerstörungswerk und den täglichen Abwehrkampf gegen Moskau, ohne die kommunisten im letzten Wahlkampf und deren verbrecherische Taktik, die allein fünfzig Mandate der französischen Reaktion zuschanzte, ohne diesen Bruderkampf innerhalb der französischen Arbeiterchaft würden heute sehr wahrscheinlich die französischen Sozialisten in ihrem Lande die gleiche Stellung einnehmen, wie sie die vom Kommunismus verschonte englische Arbeiterbewegung erzwungen hat.

Eins ist jedoch auch in Frankreich gewiß: diese kommunistischen Spalter und Schreier sind organisationsmäßig nur noch ein Scherbenhaufen. Innerlich zerfallen von



Richtungskämpfe, gespalten in Gruppen, durchsetzt bis in die höchsten Epochen von Politikern: es wird nicht lange dauern, bis sich auch die kommunistischen Arbeiter und Wähler außerhalb der kommunistischen Kampforganisationen voll und ganz von diesem Treiben völlig abwenden und gemeinsam mit der Sozialistischen Partei den Kampf aufnehmen gegen die französische Reaktion, deren unheimlicher aber desto besserer Bundesgenosse die Moskauer Filiale von Paris darstellt. Sie ist es, die allein die Schlagkraft der französischen sozialistischen Partei stark vermindert und sie um die beste Frucht ihrer 25jährigen Arbeit gebracht hat. Es wird anders werden. Dessen sind sich die französischen Sozialisten in Frankreich bewusst. Am Tage, da sich die Einheit der französischen Arbeiterbewegung in der Sozialistischen Partei verkörpert wird, an diesem Tage wird Europa um einen Kopf größer geworden sein. Daß die französische sozialistische Partei ihre nationale und internationale Aufgabe lösen wird, das beweisen die vergangenen 25 Jahre. Unser Glückwunsch und unser „Glückauf“ für die Zukunft!

**Mitgliederzuwachs der österreichischen Sozialdemokratie.**

Trotz der Heimwehagitation.

(Z. Z.) Der Bericht über den Mitgliederstand der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutsch-Österreichs zeigt, daß die Partei am 31. Dezember 1929 718 056 Mitglieder aufwies. Davon sind 488 398 Männer und 229 658 Frauen. Auf Wien allein entfallen 418 055 Mitglieder, davon 267 125 Männer und 150 930 Frauen.

Gegenüber dem 31. Dezember 1928 bedeuten diese Zahlen einen Zuwachs von 4222 Mitgliedern für ganz Österreich, von 708 Mitgliedern für Wien allein. Besonders hervorhebenswert ist die Tatsache, daß es in der Steiermark, wo beinahe ausschließlich die härtesten Angriffe gegen die sozialdemokratischen Organisationen gerichtet haben, gelungen ist, den Mitgliederstand um 1121 auf 63 673 zu erhöhen. Trotz der furchtbaren Wirtschaftskrise mit ihrer jahrelang währenden schweren Massenarbeitslosigkeit, trotz der wütenden Angriffe der Heimwehren ist die Kraft der Partei nicht nur nicht vermindert, sondern noch erhöht worden!

**Für die Einigung des italienischen Sozialismus!**

(Z. Z.) Am 29. März trat der Vorstand der italienischen Einheitspartei (Sektion der Internationale) zusammen, um sich mit den Ergebnissen des Kongresses in Grenoble zu beschäftigen. Am Schluß der Debatte, an der alle Anwesenden sich beteiligten, hat der Parteivorstand einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Vorstand der Sozialistischen Einheitspartei der italienischen Arbeiter nimmt mit Begeisterung von der Tatsache Kenntnis, daß die Mehrheit der Italienischen Sozialistischen Partei bei dem Kongreß in Grenoble, der eben stattgefunden hat, sich für die sozialistische Einheit ausgesprochen hat.“

„In dem er sich auf den Beschluß des Kongresses von Paris vom Dezember 1927 beruft, erklärt er sich bereit, die Verhandlungen über die Einigung der beiden Parteien einzuleiten, die beruhen sind, die frühere brüderliche Solidarität zwischen den italienischen Sozialisten wieder herzustellen und die leidenschaftlichen Rufe nach Einheit zu erfüllen, die wiederholt aus Italien gekommen sind.“

Der Parteivorstand hat einen Ausschuß eingewählt, dessen Mitglieder Claudio Treves, G. E. Modigliani, Odino Morgari, Pallante Ruggianti und Bruno Buozzi sind, und der mit dem Vorstand der italienischen sozialistischen Partei über die Verwirklichung der sozialistischen Einheit verhandeln soll.

Von der marxalistischen Partei wurde ihr Parteivorstand mit der Führung der Einigungsunterhandlungen betraut. Der Parteivorstand besteht aus: Pietro Nenni, Franco Clerici, Ugo Coccia, Antonio Bianchi und Mario Gobini.

**Ein Propagandafeldzug in Belgien.**

(Z. Z.) Die belgische Arbeiterpartei organisiert seit mehreren Wochen einen Propagandafeldzug durch das ganze Land, in dem die politische Lage klar gemacht und gegenüber dem Sprachkonflikt in der Bourgeoisie die Einheit der belgischen Arbeiterbewegung innerhalb der Arbeiterpartei demonstriert werden soll. Am 30. März fanden im Verlaufe dieser Kampagne in 41 Orten des Kohlengebirges von Charleroi Massenversammlungen statt, bei denen insgesamt 15 000 Arbeiter und Arbeiterinnen anwesend waren. Es sprachen die Führer der belgischen Arbeiterbewegung, so Vandervelde, De Broedere, Van Rosbroeck, Armeels, Brunet, Destree, Huysmans, Mertens und viele andere.

**Ein Arbeiterforschungsinstitut in der Tschechoslowakei.**

(Z. Z.) Die Arbeiterakademie (Dělnická Akademie), die Bildungsorganisation der tschechoslowakischen Sozialdemokratie, hat ein Arbeiterforschungsinstitut in Prag gegründet, das am 1. Januar 1930 seine Tätigkeit aufgenommen hat. Seine Aufgabe besteht darin, ein Archiv zu schaffen und alles Material, das die Arbeiterbewegung betrifft, zu verarbeiten. Das Institut steht in Fühlung mit anderen ähnlichen Organisationen des Auslandes, wie das Wirt-

schaftsministerium in Wien, die Wirtschaftswissenschaftliche Forschungsstelle in Berlin, das Bureau de Documentation der Belgischen Arbeiterpartei in Brüssel, das Research Bureau in London. Es wurden vorläufig drei Sektionen geschaffen, eine für Frauenfragen, eine für Jugendfragen und eine volkswirtschaftliche Sektion.

**Englischer Arbeiterabgeordneter untersucht die Lage der Minderheiten in Polen.**

Oberst Malone, Mitglied der Arbeiterfraktion im britischen Unterhaus, ist in Warschau eingetroffen. Er will nach Lemberg weiterreisen, um vor allem die Verhältnisse in Ostgalizien und die Lage der Ukrainer kennenzulernen. Malone hat erst vor kurzem an den Außenminister Henderson die Frage gerichtet, was mit den beiden Klagen der Ukrainer an den Völkerverbund gegen die polnische Unterdrückung des ukrainischen Schulwesens und die Benachteiligung der ukrainischen Bevölkerung in den Selbstverwaltungskörperschaften eigentlich geschehen sei. Wie verlautet, wurden diese beiden ukrainischen Klagen vom Sekretariat des Völkerverbundes einfach ab acta gelegt mit dem Bemerk, sie seien nicht geeignet, vom Völkerverbund behandelt zu werden, worüber die Ukrainer in begreiflicher Empörung sind. Malone, der dem Außenpolitischen Ausschuß des Unterhauses angehört, gedenkt dem festgesetzten Berichtungsverfahren gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ullrich, am 9. April in Katowitz beizuwohnen, den er seit Beginn mit ganz besonderem Interesse verfolgt. Oberst Malone hat auf seiner Durchreise durch Pommern und Ostpreußen die Gelegenheit wahrgenommen, auch mit den Vertretern der deutschen Minderheiten Fühlung zu nehmen, wobei er besonderes Interesse für die sozialen Einrichtungen und für die Lage der deutschen Arbeiter und der deutschen Arbeiter an den Tag legte.

**Ein falscher Doktor als Bürgermeister.**

Eine nicht alltägliche Affäre wurde in dem Städtchen Olyta in Wolhynien aufgedeckt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Bürgermeister dieses Städtchens, der unter dem Namen Dr. Barzenko auftrat, eigentlich gar nicht so hieß. Es wurde festgestellt, daß er vor einigen Jahren in Kiew bei einem Dr. Barzenko als Feldscher beschäftigt gewesen ist und als Dr. Barzenko während der Revolution im Jahre 1917 in geheimnisvoller Weise verschwand, er sich die Personalausweise des Verschwundenen angeeignet hat und nach dem Auslande gefahren ist. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Schweiz kommt der ehemalige Feldscher, dessen eigentlicher Name noch nicht festgestellt werden konnte, als Dr. Barzenko nach Polen und läßt sich in Kowel nieder, wo er regen Anteil an der ukrainischen Volksbewegung nimmt. Er versteht es, sich das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben und wird zum Bezirksverwalter der Stadt Kowel gewählt, um später zum Bürgermeister von Olyta ernannt zu werden. Nun sind aber jüdische Gutbesitzer, die den Feldscher Dr. Barzenko von Kiew her kannten, zufällig nach Olyta gekommen und haben die Behörden benachrichtigt.

Der falsche Dr. Barzenko ist flüchtig.

**Moldenhauers Finanzreform.**

Erhöhung des Arbeitslosenversicherungsbeitrags und Herabsetzung der Steuern!

Berlin, 7. April. Wie ergänzend aus dem Reichstag gemeldet wird, ist der Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Finanzreform heute dem Reichstag zugegangen. Entsprechend den Ankündigungen des Finanzministers ist die Vorlage in der ursprünglichen Fassung gehalten, steht also bei der Arbeitslosenversicherung auch eine Beitragserhöhung bis zu 4 v. H. vor. Das Kompromiß der letzten Regierungsparteien, wonach eine Beitragserhöhung zunächst nicht stattfinden sollte, muß erst durch Anträge in die Vorlage aufgenommen werden. Ferner enthält die Vorlage die Bestimmungen über die Steuerentlastungen und Ausgabenersparnisse.

**Deutschland und Oesterreich.**

Die politische Entwicklung im Reiche zeigt einen merkwürdigen Parallelismus mit den österreichischen Verhältnissen. Hier wie dort sehen wir eine starke bürgerliche Mittelgruppe, ehrlich bemüht, den Staat auf republikanischem Boden weiterzuentwickeln. Daß diese Entwicklung ohne Mitwirkung der republikanischen Arbeiterschaft unüberwindlichen Hindernissen begegnet, liegt auf der Hand. Daher das Bestreben dieser Mittelgruppen, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten, ein Bestreben, das sich in Deutschland durch Regierungskoalitionen, in Oesterreich durch eine lange Serie parlamentarischer Kompromisse manifestiert. Aber neben diesen Demokraten gibt es hie und da wie drüben eine Anaristia der Gewaltpolitik, eine reaktionäre Strömung, welche die autokratische Vergangenheit nicht nur wiederherstellen, sondern überbieten will.

Am interessantesten ist aber, daß das Regime der Mitte in beiden Staaten gleichzeitig in einem illegitimen Verhältnis zum Rechtsradikalismus steht, zu dem antidemokratischen Gedankenkreis und Personenzirkel. Auch in Deutschland sitzen Raugoinis auf der Ministerbank, auch dort spielt man mit Vergewaltigungsplänen, mit Notparagrafen und Niederschlagungsplänen. Weber in Deutschland noch in Oesterreich ist das demokratische Bürgertum, auf sich allein gestellt, stark genug, um seine programmatischen Ziele zu verwirklichen. Es muß Konzessionen machen, entweder auf Kosten der Demokratie oder auf Kosten der Bürgerlichkeit. So entstehen jene schwankenden politischen Gebilde, wie das jetzige Minoritätsregime in Deutschland und wie der Bürgerblock in Oesterreich, schwankend zwischen der Unlust zur Verständigung und der Unfähigkeit zur Gewalt.

Und wo liegen die Wurzeln dieser politischen Krisenzustände? Es ist die Krise des Wohlfahrtsstaates, die hier in Form von Parlamentskrisen zum Ausdruck kommt. Der Staat als große Wohltätigkeitsanstalt, der unter Anwendung ungeheurer Mittel alle Bürger vor Krankheit, Altersnot, Wohnungsnot und Erwerbslosigkeit schützt, dieser Renten und Gekörnte verteilende Staat steht in einem krassen Gegensatz zum kapitalistischen Wirtschaftsstaat, zu dem Prinzip des *do ut des*. Dieser Wohlfahrtsstaat gibt, ohne Gegenleistungen zu empfangen, und nimmt, ohne Gegenleistungen zu bieten. Daher der aufstrebende Widerspruch des durch die Wirtschaftskrise bedrängten Bürgertums, daher die militanten Bewegungen, die darauf abzielt, das bürgerliche Wirtschaftsinteresse nicht mit demokratischen Schutzmitteln, sondern mit dem Schutzmittel des Stahlhelms zu bedecken.

Wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, bereitet sich sowohl in Deutschland wie in Oesterreich eine große Wendung vor, eine reinliche Scheidung zwischen wirtschaftlichem Konservatismus und wirtschaftsverbundenen Rechtsradikalismus. Hugenbergs Partei ist im Begriff begriffen, sie wird wahrscheinlich von einer rein sozialistisch-anarchistischen Gruppe abgelöst werden, von einer faktenkreuzlerischen Partei des kleinen Mannes, innerhalb deren für das große wirtschaftliche Führertum wenig Platz ist. Wohllich entwickelt sich die Dinge in Oesterreich. Auch dort sind jene Kreise des Bürgertums, die eine Zeitlang mit dem Heimwehgedanken geliebäugelt haben, deutlich von jener Linie abgerückt, die auf Zerstörung des Bürgerfriedens und des Arbeitsfriedens hinausläuft. Man wird sehen, wie lange sich im Reiche das jetzige Regime der bedingten Demokratie halten kann. Die Zukunft liegt in beiden Ländern doch nur auf der Linie der Verständigung und Zusammenfassung aller Elemente einer bedingungslosen Demokratie. hz.

**Die Sozialdemokraten fordern Freigabe des Saargebiets.**

Saarbrücken, 7. April. Der am Sonntag in Saarbrücken abgehaltene Parteitag der deutschen Sozialdemokraten an der Saar forderte in einer einstimmig angenommenen Entschliessung die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland und die restlose Rückgabe der Gruben- und Kohlenfelder in preussischen und bairischen Staatsbesitz. In bezug auf die innenpolitische Rückgliederung der Saar forderte der Parteitag den baldigen Zusammentritt der saarländischen Vertreter in den zuständigen Reichs- und Länderressorts zwecks Besprechung des Gesamtkompromisses der innenpolitischen Rückgliederungsfrage.

**Personenzug in die Luft geflogen.**

Dynamit befand sich unter der Kohle. — 17 Tote, viele Verletzte.

London, 7. April. Nach Meldungen aus Tokio, ereignete sich bei Daitakusju ein schweres Eisenbahnunglück. 17 Personen wurden getötet, die Zahl der Verletzten ist groß.

London, 7. April. Wie zu dem Eisenbahnunglück bei Daitakusju gemeldet wird, kam während der Uebernahme von Kohlenvorräten für den Lokomotivender eines Personenzuges infolge eines Irrtums eine größere Menge Dynamit unter die Kohlen. Als später derjenige Teil der Kohlen verfeuert wurde, unter dem sich das Dynamit befand, erfolgte eine gewaltige Explosion, wobei nicht nur die Lokomotive, sondern auch der größte Teil des Zuges in die Luft flog.

**Sowjetbelleid für Königin.**

Am Freitag, den 4. April, ist die Königin Viktoria von Schweden infolge eines Herzleidens gestorben. Das

Volkstommisariat für auswärtige Angelegenheiten hat dem schwedischen Gesandten das Beileid über das Ableben der schwedischen Königin ausgesprochen. Außerdem wird die russische Gesandte in Stockholm, Frau Kollontaj, dem König und der schwedischen Regierung das Beileid Moskaus zum Tode der schwedischen Königin aussprechen.

**150 Personen von der G. P. U. niedergemerkelt.**

Warschau, 7. April. Nach polnischen Meldungen aus Wilna, erzählen Flüchtlinge von einem blutigen Zusammenstoß zwischen russischen Grenzwachern und russischen Bauern an der polnischen Grenze. Danach seien rund 150 Einwohner von zwei Dörfern bei dem Verstoß, über die Grenze zu flüchten, von den Grenzwachern und einer berittenen Abteilung der G. P. U. niedergemerkelt worden.



Tagesneuigkeiten.

Die Unterstützungszahlungen des Bürgerkomitees.

Keine Doppelpaten für die Feiertage.

Das Bürgerkomitee zur Hilfeleistung an die Arbeiter unserer Stadt gibt bekannt, daß ab 10. April die zweite Rate der Unterstützung zur Auszahlung gelangt, und zwar am 10. für diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E beginnen, am 11. mit den Anfangsbuchstaben F, G, H, I(i), J(j), am 12. — K, am 14. — L, M, N, am 15. — O, P, R, am 16. — S, am 17. — T, U, W, Z. Im Interesse der Unterstützungsempfänger liegt es, die oben angeführte Reihenfolge einzuhalten, um die Arbeit bei der Auszahlung nicht unnötigerweise zu erschweren. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Nachrichten über eine Doppelpate der Unterstützung zu den Feiertagen nicht den Tatsachen entsprechen.

Unterstützungen für die Kurzarbeiter auch im April und Mai

Der Bezirksarbeitslosenfond erhielt gestern die Verordnung des Arbeitsministeriums, wonach den Textilarbeitern der Lodzzer Wojewodschaft, deren Wochenverdienst den Tariflohn von zwei Tagen nicht übersteigt, die Unterstützung auch für die Monate April und Mai zusteht. (a)

Wichtig für Geistesarbeiter.

Das Recht des Geistesarbeiters zum Bezug der Unterstützung im Falle von Arbeitslosigkeit hört laut Art. 56, 57, 17, 18 und 19 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. November 1927 auf, wenn 1) der die Unterstützung Beziehende arbeitsunfähig wird, 2) nach 6 Monaten Unterstützung, 3) wenn der die Unterstützung Beziehende eine entsprechende Beschäftigung findet. In dem unter 2) angegebenen Falle kann eine Verlängerung der Unterstützungsdauer verlangt werden, jedoch nicht länger als 4 Monate und nur dann, wenn das Statut der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter die Möglichkeit einer solchen Verlängerung vorsieht. (w)

Wichtig für den Jahrgang 1909.

Im Zusammenhang mit dem herannahenden Anhebungsstermin des Jahrganges 1909 veröffentlicht die Militärbehörden eine Erklärung hinsichtlich der Gestellungspflichtigen, die sich im Ausland aufhalten. Diejenigen Gestellungspflichtigen, die mit Wissen der Behörden im Ausland weilen, müssen sich im nächsten Konsulat melden und dort ein Gesuch um Zurückstellung einreichen. Gewöhnlich werden solche Zurückstellungen auf unbeschränkte Zeit erteilt. Wenn aber solch ein Zurückgestellter auch nur für kurze Zeit nach Polen kommt, muß er seinen Militärdienst ableisten. Wenn jedoch sein Jahrgang mittlerweile der Reserve zugewiesen wurde, dann gilt auch er automatisch als der Reserve zugewiesen. (b)

Experiment bei Scheibler und Grohmann?

Die Industriewerke von Scheibler und Grohmann unternahmen zur Probe ein Experiment, das darauf beruht, daß die ganze Woche hindurch gearbeitet werden soll, um auf diese Weise festzustellen, ob sich dadurch die Produktionskosten nicht vermindern. Die Werke, die bisher 2 bis 3 Tage und in der Spinnerei 5 Tage in der Woche tätig waren, werden in dieser Woche 6 Tage tätig sein. (a)

Osterferien in den Schulen.

Die Osterferien beginnen in den Volks- und Mittelschulen am 15. April und dauern bis zum 28. April einschließlich. Die Ferien für jüdische Schulkinder beginnen bereits am 11. April und dauern ebenfalls bis zum 28. April. (a)

Sanitätskontrolle der Häuser.

Die Sanitätsbehörden haben bereits eine Kontrolle der Häuser begonnen, um festzustellen, ob die Anordnungen im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Rattenvertilgung ausgeführt worden sind. Die Kommission wird nachprüfen, ob die Müllkästen geleert wurden und ob sich die Höfe und Aborte in entsprechendem Zustande befinden. Nach dem Rattenkampftag am 11. April muß abermals eine Säuberung der Höfe erfolgen. (b)

Massengesuche um Namensänderung.

Beim Wojewodschaftsamt sind massenweise Gesuche um Namensänderung eingelaufen, wobei die meisten nicht genügend begründet sind. Namensänderungen können nur vorgenommen werden, wenn der Name entehrend klingt. In allen anderen Fällen können nur ganz dringende Gründe berücksichtigt werden. (b)

Eine schwarze Liste für Schedaussteller.

Die Lodzzer Abteilung der Postsparkasse hat auf Grund der Beobachtung, daß Kontenbesitzer sehr oft Schecks ausstellen, ohne dafür Deckung zu haben, eine schwarze Liste eingeführt. Gleichzeitig werden solchen Personen die Konten abgenommen. (a)

Generalversammlung im Roten Kreuz.

Am Donnerstag, den 10. April, findet im Lokale der Lodzzer Börse, Petrikauer 96, die diesjährige Generalversammlung des Polnischen Roten Kreuzes, Abteilung Lodz, statt. Alle Mitglieder werden eruchtet, an dieser Versammlung teilzunehmen, um sich mit den geleisteten Arbeiten der Lodzzer Abteilung bekanntzumachen.

Jahrlässige Unpünktlichkeit der Autobusse.

Vor einigen Tagen sprach im Wojewodschaftsamt eine Abordnung der Autobusbesitzer vor, die die Forderung stellte, daß den zwischen den Städten verkehrenden Lastautos die Mitnahme von Passagieren verboten werde. Aus Grund dieser Forderung werden aber zahlreiche Klagen von Seiten des Publikums laut, das sich vor allem über die Unpünktlichkeit der Autobusse beklagt. Die Autobusunternehmen haben nämlich entgegen der ausdrücklichen Verordnung den Brauch eingeführt, nicht eher loszufahren, bis der Autobus vollkommen voll ist. Dadurch wird nicht nur die Abfahrt sehr verzögert, sondern den unterwegs wartenden Fahrgästen wird das Einsteigen in die überfüllten Autobusse unmöglich gemacht. Diese sehen sich daher vor die Notwendigkeit gestellt, eine andere Fahrgellegenheit zu benutzen, um ihren Bestimmungsort zu erreichen. Die Behörden werden deshalb den Sachverhalt genau prüfen. (a)

Die Auszahlung der Winterunterstützungen für den Monat März.

Der Magistrat der Stadt Lodz gibt hiermit allen intereffierten Personen bekannt, daß am 31. März die Auszahlungen der Winterunterstützungen für den Monat März in den Lokalen Petrikauerstraße 212 (für die in der 1. Abteilung des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes registrierten Arbeitslosen) und Petrikauerstraße 273 (für die 2. Abteilung) begonnen hat und bis zum Sonnabend, den 12. April täglich (außer Sonntag) in der Zeit von 10 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags stattfinden wird.

Heute, Dienstag, den 8. April, erhalten diejenigen Unterstützung, deren Namen mit den Buchstaben N und O beginnen. Mittwoch, den 9. April — P und R. Donnerstag, den 10. April — S. Freitag, den 11. April — T und U. Sonnabend, den 12. April — W und Z.

Jeder Arbeitslose hat bei der Abholung des Unterstützungsgeldes einen Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das seine Identität feststellt, und die Arbeitslosenlegitimationen des Staatlichen Arbeitslosenvermittlungsamtes mitzubringen.

Schutzimpfungen gegen Diphtherie und Scharlach.

Im Zusammenhang mit den sich fortwährend häufenden Fällen von Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach werden an mehreren Punkten der Stadt unentgeltliche Schutzimpfungen gegen diese ansteckenden Krankheiten vorgenommen. Besonders Kinder werden von diesen bössartigen Krankheiten häufig befallen, wobei die Ansteckungsgefahr sehr groß ist. Durch die Schutzimpfung wird der Körper gegen diese Krankheiten immun, d. h. unempfindlich gemacht. Deshalb ist es nur ratsam, daß alle Eltern ihre Kinder beizeiten impfen lassen. Die Impfungen werden vorgenommen:

In der 1. Sanitätsabteilung in der Vimanowkistrasse Nr. 37 Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

In der 2. Sanitätsabteilung in der Piramowicza 10 Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

In der 4. Sanitätsabteilung in der Kopernika 19 Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in der Zeit von 4 bis 7 Uhr abends.

In der 5. Sanitätsabteilung in der Przejazd 85 Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

In der 7. Sanitätsabteilung in der Wolczanulastraße Nr. 251 Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 4 bis 7 Uhr abends.

In der 8. Sanitätsabteilung in der Bazarnastraße 4 Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in der Zeit von 3 bis 6 Uhr abends.

Außerdem werden Impfungen in der Staatlichen Hygieneanstalt in der Gdanskstraße 44, und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in der Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags vorgenommen.

32 Waggons Kartoffeln für Palästina.

Vor zwei Wochen erhielt eine Lodzzer Firma aus Palästina die Bestellung auf einen größeren Kartoffeltransport. Vor einigen Tagen wurde dieses Geschäft durch Vermittlung des Bankhauses „Warrant“ abgeschlossen. Die ersten 23 Waggons wurden daraufhin in Zgierz verladen und nach Jaffa abgefordert. (b)

Großer Wechselbetrug.

Die Zentralstrafgerichtsbehörde haben alle Untersuchungsämter davon in Kenntnis gesetzt, daß in der Kreditbank von Brody 486 Wechsel auf die Gesamtsumme von einigen hunderttausend Floty gestohlen worden seien. Die Wechsel sind in der Diskontgenossenschaftsbank in Brody zahlbar. Ein ausführliches Verzeichnis der Wechsel befindet sich in den Untersuchungsämtern der Wojewodschaften. Vor Ankauf der Wechsel wird gewarnt. (w)

Ein 14jähriger erhängte sich aus Neugier.

In der gestrigen Nacht war das Dorf Wola Rakowa, Gemeinde Brojce, Kreis Lodz, der Schauplatz einer ungewöhnlichen Sensation. Bei dem dortigen Landwirt Marcin Jberel diente der 14jährige Marjan Dłocki, der umlängst in Wisniowa Gura einen Selbstmörder gesehen hatte, der sich an seinem Hosengürtel an einem Baume erhängt hatte. Da der Junge recht neugierig war, so wollte er an sich selbst das Erhängen ausprobieren. In der Nacht ging er in den Stall, band eine Schnur an einen Haken und ehe er sich verjah, hing er bereits an der Schnur. Der unborsichtige Junge wollte sich nun befreien und suchte die Schlinge zu lösen, was ihm indes nicht gelang, und so wurde das zur ersten Wirklichkeit, was er sich als Scherz vorgestellt hatte. Als sein Brotgeber in den Stall kam und den Jungen dort hängen sah, suchte er ihn zu retten, doch war dies bereits zu spät. (w)

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Sab

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Lotte, sieh zu, daß alles gut geht, während ich nicht da bin“, mahnte Jakob wieder, und er sah sie mit einem beinahe stehenden Blick an.

„Sei unbesorgt, ich werde nach dem Rechten sehen.“

„Ich begreife nicht, daß mir die Trennung so schwer wird. Sie ist doch nur für kurze Zeit“, sagte er, und seine Hand tastete wieder nach der ihren. Ihr Blick fällt auf seine Hände, die klein, fett und voll roter Haare sind. Es fällt ihr ein, daß die Hände sich einmal in Gier nach ihr ausgestreckt und sie sie zurückgestoßen hat. Heute legt sie leicht die ihren darauf. Sie fühlt, daß ihm bekommen zumute ist, gerade so wie ihr. Ahnt er, daß ihm in Zukunft Schwere bevorsteht?

Westphal beirat den Bartesaal und sah sich suchend nach ihnen um. Geyer machte sich bemerkbar.

„Na, da sind Sie ja, Schwager“, begrüßte er ihn, „wollen Sie die Freundlichkeit haben, Plätze für uns zu reservieren!“

Westphals dienstbeflissenem Davonsürzen sah er schielend nach.

Der freute sich, daß er für ein paar Tage hinauskommt. Wie ein Junge aufs Eisenbahnfahren freut er sich. Er ahnt wohl nicht, wie wenig schön die Gegend ist, in die wir fahren.“

„Ein—stei—gen — Richtung Frankfurt, Glogau, Breslau, Königsbrunn, Rottowitz“, rief ein Beamter in den Wartesaal hinein.

Geyer winkte dem Kellner. „Zahlen! Zwei Kaffee, ein Bier.“

„Es ist noch viel Zeit“, sagte der Kellner beruhigend, und strich das Geld ein, das Geyer auf den Tisch gelegt. Geyer nahm seine Handtasche und verließ, von Lotte gefolgt, den Wartesaal. Der Zug stand schon bereit. In Gruppen standen die Menschen vor den Coupés.

„Vorsicht — Vorsicht“, brüllte der Briefträger, der den Gepäckarren über den Perron schob.

Geyer sahte schühend den Arm Lottes und zog sie beiseite.

„Die Kerle fahren drauflos!“ schimpfte er. „Ganz gleich, ob sie einen umstoßen.“

Die Türen wurden aufgerissen. Die Menschen drängten zum Zuge.

„Auf Wiedersehen, Lotte!“

Geyer zog seine Frau an sich und küßte sie schmahend. Sie nahm ihr Spitzentüchchen aus dem Perlebeutel und tupfte sich die Augen; heimlich fuhr sie auch damit über den Mund. Vor dem Coupéfenster stehenbleibend, sah sie so lange zu ihrem Manne, der aus dem Fenster lehnte, hinauf, bis der Zug sich in Bewegung setzte...

Es war ein Uhr nachts, als Geyer und Westphal in Grachenberg ankamen. Mit ihnen stieg nur noch ein einziger Herr aus. Nachdem sie alle drei die Bahnsteigperrone passiert hatten, wandte sich Geyer an den Fremden mit der Frage, ob er in Grachenberg Bekende wisse? Er bejahte. Geyer fragte nach dem besten Hotel.

„Hotel — so etwas gibt es hier nicht. Nicht allzu weit von der Station befindet sich ein Gasthaus kleinsten Formats, das ist alles. Wer gezwungen ist, die Nacht über hierzulieben, muß schon damit fürlich nehmen.“

„Sie haben dort schon logiert?“

„Schon oft.“

„Also ist es erträglich?“

Der Gefragte lachte. „So, so. Was soll man machen, man muß es doch ertragen, wenn kein anderes am Orte ist.“

„Na ja, natürlich.“

Sie machten alle drei den Weg zusammen, der in der Dunkelheit kaum erkennbar war. Geyer und Westphal blieben immer ein paar Schritte hinter ihrem Begleiter zurück. Einmal blieb der stehen und wies mit der Hand in die Richtung, in der das Gasthaus lag.

„Das Haus, über dessen Eingang die schmiedeeiserne Laterne hängt, ist es“, erklärte er.

Geyer schüttelte den Kopf.

„Donnerwetter, das scheint eine gute Spekunte zu sein. Da kann man wohl totgeschlagen werden?“

„Wenn gleich einer bei der Hand ist, der es befragt, warum nicht? Aber Sie sehen ja, ich lebe noch, obwohl ich schon ein halbes Duzend mal dort übernachtet habe.“ Westphal beteiligte sich nicht an dem Gespräch. Geyer fragte weiter.

„Was ist der Birt für ein Mensch?“

„Ganz interessanter Kerl, kann nett erzählen. Wissen Sie, er hat früher mal zu einer Schmugglerbande gehört, das erzählt er ganz offen jedem, der es hören will. Hier in Oberschlesien sind die Schmuggler ja zu Hause, und der alte Plegert ist ein echter Oberschlesier.“

Geyer wurde es unbehaglich zumute. Sich an Westphal wendend, sagte er, so daß der andere es nicht hören konnte: „Was sagen Sie dazu — eine unbehagliche Geschichte — meinen Sie nicht?“

Westphal war ganz unbesorgt. Was sollte einem passieren? Schließlich kam man doch nicht in eine Mördergrube!

(Fortsetzung folgt)



Drei Einbruchsdiebstähle an einem Tage.

Im Verlaufe des vorgestrigen Sonntags wurden drei Einbruchsdiebstähle verübt. In den Vormittagsstunden sind unbekannt Diebe in den Laden des Gucia Kraviz in der Bernostkiego 85 eingebrochen. Die Diebe stahlen Galanteriewaren, Wäsche und Krautwatten im Werte von 2500 Floty. — Auf dem Grundstück 6-go Sierpnia 100 befinden sich die Seidenwarenlager der Firma „Gebrüder Sand“, Pomorska 73. Einbrecher haben in der vergangenen Nacht aus dem Zaun des Grundstücks einige Bretter herausgenommen und sind dann mit Hilfe einer Leiter in das Büro der Firma Franciszek Jęgotka eingedrungen, wo sich die Schlüssel zum Seidenwarenlager befanden. Mit Hilfe dieser Schlüssel haben die Diebe das Lager geöffnet und Seidenwaren für 2900 Floty gestohlen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, die zur Verhaftung der mutmaßlichen Diebe geführt hat. — Aus der Milchhandlung des Moses Sandomski in der Kopernika 23 wurden gestern Lebensmittel im Werte von 1500 Floty sowie 150 Floty Bargeld gestohlen. Die von dem Diebstahl benachrichtigte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojcicki Nachf., Napierkowskiego 27; B. Danciewicz, Petriauer 127; P. Znielci, Wulezanska 37; Weinmehers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Włharska 1; J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

20. Staatslotterie.

5. Klasse. — 28. Tag (Ohne Gewähr)

- 5000 Floty: Nr. 19597 118900.
3000 Floty: Nr. 27044 90970 136034 173331 180393.
2000 Floty: Nr. 56581 96222 164310 172920 193108.
1000 Floty: Nr. 4335 20294 52750 53071 54400 60145
79721 126137 131790 136317 146001 152456 175100 209672.
600 Floty: Nr. 11195 23982 37557 40361 47751 49306
74609 78195 83423 85493 86741 97426 100539 103063 113156
113886 127250 182406 183498.
500 Floty: Nr. 221 720 2875 2945 6001 6145 9122 10406
12493 13142 13389 15382 15563 15654 16569 17428 20246
22285 24554 27203 28516 28544 30040 30056 32055 34714
35003 36021 38699 39615 40871 42334 43414 44225 45920
51597 52931 53836 53905 53907 54837 57775 58011 58821
58920 58968 59192 60873 61668 63119 64218 65616 65667
66043 66117 66989 67074 67638 69250 70561 70698 70782
72233 72547 75028 76936 77270 77819 80245 81311 82569
83022 84351 84621 85224 85950 90448 90511 90712 91268
91586 92854 97311 97905 102265 102361 102601 102834
103617 105606 106394 108738 114057 114344 117393 117582
118268 118514 118547 119886 120102 122744 123097 124474
125434 126150 126589 127355 129069 129763 130368 130881
131773 132360 138911 140087 140947 141797 144146 144914
148460 148670 148824 149632 150334 151565 153000 155736
155783 156901 158790 158876 159041 159979 161706 164145
164305 164673 165160 165524 166633 167943 168469 169033
169269 171176 175222 175239 175996 177275 179205 180316
180063 181975 183372 183895 184401 184819 188260 188507
189249 189942 190024 191939 193508 193843 194251 197707
198163 200408 201732 201912 202874 208846.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung“ einzusehen.

Sport.

Korbball.

Korbball im Turnverein „Kraft“.

Aus dem am Sonnabend und Sonntag von „Kraft“ veranstalteten Turnier ging „Triumph“ als Sieger hervor. Die nächsten Plätze belegten L.S.p.u.Tv., Kraft und Hasmona. Die technischen Ergebnisse der einzelnen Spiele waren folgende:

L.S.p.u.Tv. — Kraft 36:11.

Kraft hielt anfangs tapfer Stand und machte L.S.p.u.Tv. viel zu schaffen. Allmählich jedoch lassen die Kräfte der Roten nach und die Turner gehen in Führung. Bereits bis Halbzeit lautete das Ergebnis 14:5 für L.S.p.u.Tv. Nach Platzwechsel fiel Kraft dem Tempo zum Opfer und leistete nur schwachen Widerstand. Das endgültige Resultat entspricht dem Kräfteverhältnis.

Triumph — Hasmona 34:20.

Beide Mannschaften traten zu diesem Treffen mit zwei Reserverpielern an. Hasmona wehrte sich recht tapfer, zeitweise auch mit Erfolg. Triumph schien sich nicht besonders

Entlastungszeugen im Aushebungsprozeß

Rekruten erhalten abwechselnd vier verschiedene Tauglichkeitskategorien. Geheime Rundschreiben. — Nichts Neues. — Man ist des langen Verhandeln müde.

Der fünfte Verhandlungstag.

In der gestrigen Verhandlung wurden die 14 neugeladenen Zeugen vernommen, aus deren Aussage die Zahl der befreiten Rekruten und die Höhe der Befreiungsgelder hervorgehen sollten. Die meisten von ihnen sind seinerzeit von Dr. Woloszynowski als dienstuntauglich erkannt worden. Als erster machte der Zeuge Moses Kantor seine Aussagen. Er erzählte daß er von den Militärkommission für die Kategorie D qualifiziert worden war. Später aber habe er sich noch einmal zur Kommission stellen müssen und zu seiner Verwunderung die Kategorie A erhalten. In der ersten Kommission habe ein Militärarzt anhiert, den er aber nicht mehr erkennen würde. Weiter sagte der Zeuge aus, daß er weder die Benzjowsta noch den Lenga kenne. Der Zeuge Pisacki sagte aus, daß er zweimal vor der Militärkommission gestanden habe, das erste mal sei er der Kategorie E, das zweite mal dagegen der Kategorie D zugeteilt worden. Weiter sagte Pisacki aus, daß er keine Vermittler, die sich mit der Befreiung der Rekruten befassen, kenne, auch erinnere er sich nicht, wer ihn untersucht hat. Die Zeugen Chaim Szmyszlowicz, Juda Goldstein, Jerzy Steigemann und andere machen ähnliche Aussagen und geben ebenfalls an, mehrmals qualifiziert worden zu sein.

Zeuge Stanislaw Sobolowski, 24 Jahre alt, Kellner im Restaurant „Tivoli“, erzählte, daß er im Jahre 1927 das erste mal vor der Militärkommission gestanden habe. Er sei der Kategorie B zugeteilt worden. Im Jahre 1928 habe er das zweite mal vor der Kommission gestanden und wurde der Kategorie D zugeteilt. Damals sei er von dem Militärarzt Dr. Woloszynowski untersucht worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge den Angeklagten kenne, antwortete dieser, daß Dr. Woloszynowski manchmal in das Restaurant „Tivoli“ gekommen sei, von wo aus er den Urat kenne. Weiter sagte der Zeuge, daß er noch einmal vor der Militärkommission gestanden habe und als dienstuntauglich, Kategorie A, befunden worden sei. Er habe keine Schritte unternommen, sich vom Militärdienst zu befreien und kenne weder den Lenga noch die Benzjowsta. Durch den Vorsitzenden darüber befragt, wie hoch die von Dr. Woloszynowski im Restaurant „Tivoli“ bezahlten Rechnungen waren, antwortete der Zeuge, daß die Rechnungen durchschnittlich 25 bis 40 Floty ausmachten. Er könne sich nicht erinnern, daß Dr. Woloszynowski höhere Rechnungen bezahlt habe.

Der Vorsitzende richtete nach Verlesung einiger Dokumente, die die Zurückführung des Zeugen Steiger zur Kategorie A betreffen, an die Sachverständigen folgende Frage: „War der Angeklagte befugt, den Rekruten Kategorien zuzumessen, die dann von der Erkennungskommission geändert wurden?“

Der Verteidiger fragte die Sachverständigen, ob es einen großen Unterschied zwischen der Kategorie B und C gebe, und was das für ein Unterschied sei. Ob es möglich sei, daß die Rekruten erst für die Kategorie C und dann für die Kategorie D qualifiziert werden können? Falls „ja“, welche Ursachen zur Änderung der Kategorien vorhanden wären. Auf Grund

welcher Vorschriften habe die Erkennungskommission die Kategorie der Rekruten geändert?

Der Staatsanwalt verlangte darauf die Vorladung des Obersten Milodrowski, sowie des Majors Dżewski vom Militärkrankenhaus in Lodz und des Majors Dr. Kon vom 31. Schützenregiment, außerdem bat der Staatsanwalt den Dr. Labinski vom Wojewodschaftsamt vorzuladen. Gegen diesen Antrag des Staatsanwalts opponierte der Verteidiger des Angeklagten.

Das Gericht zog sich darauf zu einer Beratung zurück und beschloß, der Bitte des Staatsanwalts Folge zu leisten und die vorgeschlagenen Zeugen zu laden. Darauf wurde vom Gericht eine zweitägige Unterbrechung der Verhandlungen angeordnet. Nach der Unterbrechung machte der neugeladene Zeuge Oberst Milodrowski seine Aussagen. Zeuge erklärte, daß er den Ärzten, die an den Militärkommissionen teilnahmen, immer die bestehenden Vorschriften erklärt habe. Als nächster Zeuge wurde Major Dżewski vernommen. Der Vorsitzende fragte den Zeugen, auf Grund welcher Vorschriften er den Serejski der Kategorie C zugeteilt habe. Zeuge erklärte, daß, obwohl er auf Grund der Vorschriften nicht das Recht gehabt habe, den Serejski der Kategorie C zuzuteilen, er doch auf Grund eines erläuternden Rundschreibens des Gesundheitsdepartements befugt gewesen sei, in diesem Falle den Rekruten der Kategorie C zuzumessen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wann und wie die Rundschreiben bekanntgegeben worden seien, erklärte der Zeuge, daß er die Zeit des Erscheinens nicht gedenke, aber durch den Krankenhausbefehl von den Bestimmungen des Rundschreibens Kenntnis erhalten habe. Der vorher vernommene Oberst Milodrowski erklärte auf eine diesbezügliche Frage des Staatsanwalts, daß er dieses Rundschreiben des Gesundheitsdepartements kenne und von dem Inhalt dieses die Menge in Kenntnis gesetzt habe. Die Zeugen Dr. Kon und Dr. Labinski machen dieselben Aussagen wie Dr. Dżewski. Hierauf wurde die Verhandlung auf heute vormittag vertagt. (p)

1 1/2 Jahre Gefängnis für Brandstiftung.

Am 24. Dezember v. J. war im Dorfe Podstocze auf dem Anwesen des Landwirts Platel ein Brand ausgebrochen. Durch das Feuer wurde das gesamte lebende und tote Inventar samt den Wirtschaftsgebäuden und dem Wohnhaus eingeeäschert. Der Schaden hat 17000 Floty betragen. Eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes hat sich die Frau des Landwirts Platel bei der Polizei gemeldet und ausgesetzt, daß sie das Feuer in der Wirtschaft ihres Mannes aus Mache angelegt habe. In der Gerichtsverhandlung bekannte sich die Angeklagte der Brandstiftung schuldig. Die Zeugen sagten für die Angeklagte entlastend aus und das Gericht erkannte mildernde Umstände und verurteilte die Marjanna Platel zu einjährig Jahren Besserungsanstalt, welche in Gefängnisstrafe umgewandelt wurden. (p)

anzutreten und unterschätzte wohl auch den Gegner. Nach einem nicht allzuheftigen fesselnden Kampfe blies Triumph mit 36:11 Sieger.

Kraft — Hasmona 17:7.

Auf zweiten Spieltage fanden die Finale-Treffen statt. Aus dem Kampfe um den 3. Platz ging überraschenderweise Kraft als Sieger hervor. Nachdem bis Halbzeit ein Unentschieden erlumpft wurde, konnte Kraft in der zweiten Spielzeit sich den verdienten Sieg holen.

Triumph — L.S.p.u.Tv. 50:13.

Endgültiger Sieger des Turniers blieb Triumph durch seinen Sieg über L.S.p.u.Tv. Dieser verlagte auf ganzer Front und mußte eine katastrophale Niederlage einstecken. Die Stürmer Triumphs und sogar die Verteidigung waren im Schuß sehr gut disponiert und landten aus jeder Position ein. Es taten sich besonders Schönfelder und Ulaszowski hervor. R.S.

Korbball im Deutschen Gymnasium.

Die am Sonnabend im Deutschen Gymnasium angetragenen Reg- und Korbballspiele zeitigten folgende Ergebnisse:

Regball: L.D.G. — Jimowski 30:22.

Beide Mannschaften traten mit drei Spielern an und lieferten ein spannendes Treffen. Es siegte verdient L.D.G. mit 10:9, 10:6 und 10:7. L.D.G. spielte mit Richter, Reumann, Werner.

Im ersten Korbballtreffen begegneten sich „Wadfinder“ und die zweite Mannschaft der Via. Die „Wadfinder“ blieben mit 48:16 überlegener Sieger.

Das Haupttreffen des Abends bestritten Wadfinder II und Ober-Sekunda (Konb). Beide Mannschaften waren gleich stark. Die Gymnasiasten waren im Schuß erfolgreich und hielten sich nach hartem Kampfe den Sieg mit 38:34 (20:20). R.S.

Sie trontit ...

Wie ein Meteor von schimmernder Pracht war er vor drei Jahren in Englands Fußballreich niedergegangen, als ihn die Manager von Everton entdeckten. Digie Dean war sein Name, der alle anderen Fußballsterner weit in den Schatten stellte und England durch seine Leistungen in Statten versetzte. In kurzer Zeit wuchs Dean, fast noch ein Knabe, zu einer Heldensfigur heran. Durch zwei Tore gelang es ihm, Englands Sieg über Schottland sicherzustellen, eine Leistung, die ihm nachher den Platz im englischen Nationalteam bei sechs weiteren Treffen sicherte. Er war es, der mit hochzig Treffern den Goalrekord der englischen Liga brach und er war es, der seinen Verein an die Spitze brachte. Everton wurde nach einer Pause von dreizehn Jahren wieder Meister.

Einige Jahre stand Dean im Mittelpunkt des Interesses. Sein Name prangte in den festesten Lettern auf der Titelseite der Zeitungen. Nur wenige glaubten, daß der Mann ebenso schnell wieder von der Bildfläche verschwinden wird, wie er plötzlich aufgebaucht war. Wer glaubte daran in einer Zeit, als selbst der Bischof von Liverpool nicht die Straße passieren konnte, weil Tausende warteten, um Digie Dean zu sehen.

Und zwei Jahre später: Digie Dean ist von seinem Thron gefallen. Er riß Everton bei seinem Sturz mit sich. Er hat seine Form verloren, das Wunder Dean ist nur ein Schatten des Dean von 1923. Jetzt spielt Digie Dean in der Reservemannschaft von Everton. Rasch verpuffen nach kurzem Ruhm

Eigenartiges Ende eines Boxkampfes.

Zu großen Tumulten kam es in Manchester nach dem Kampf zwischen dem jungen französischen Schwergewichtler Gardebois und dem Engländer Harry Cropley. Durch harten Schlagauswurf war Cropley noch mehr als der Franzose mitgenommen, so daß der Ringrichter in der 5. Runde Anstalten machte, den Kampf abzubrechen. Die beiden Boxer wollten jedoch davon nichts wissen und kämpften weiter, bis in der 8. Runde der Unparteiische neuerlich eingriff. Diesmal stellte ein in den Ring gerufener Arzt die Kampfunfähigkeit Cropleys fest. Aber anstatt nun Gardebois zum Sieger durch technischen K. o. zu erklären, verließ der Richter ein Unentschieden, was beim Publikum selbstverständlich einen ungeheuren Proteststurm hervorrief.

Achtung!

Im Verlage der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

ist soeben eine Broschüre unter dem Titel

„Das Wohnungsproblem in Polen“

erschienen. Verfasser: Dr. Siegmund Glüdsman, Heli.

Die Broschüre enthält eine grundlegende Untersuchung der Ursachen der bestehenden Wohnungsnot und weist die Wege zu deren Beseitigung.

Der ulebrige Preis von 50 Groschen ermöglicht einem jeden den Erwerb dieser Broschüre

Zu haben in der Administration der „Lodzer Volkszeitung“.

Achtung!

Wird neue Leser für dein Blatt!



# Aus dem Reiche.

## Riefige Dorfbrände.

Wie aus Wilna gemeldet wird, war im Dorfe Wielka Łotwa im Kreise Baranowicze ein Brand ausgebrochen, der sich trotz energischer Maßnahmen sehr schnell ausbreitete und in kurzer Zeit Riesenausmaß annahm. 32 Wohnhäuser sowie gegen 100 Wirtschaftsgebäude sind dem wütenden Element zum Opfer gefallen. Der Schaden beziffert sich auf 350tausend Floth.

Fast zur selben Zeit ist im Dorfe Ostrejki, in derselben Ortsgemeinde, ein Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit sieben Anwesen einäscherte. Der Schaden wird mit 30-tausend Floth angegeben.

Ein Großfeuer, das im Dorfe Wiszuni, Gemeinde Miadonki bei Postawy, ausgebrochen war, hat in kurzer Zeit neun Bauernwirtschaften erfasst und in Asche gelegt. Auch hier beziffert sich der Schaden auf 30tausend Floth.

**Warschau. Raubmord.** Hier hat die Ermordung des Bankiers Zentnerjäger in seinem Bureau große Sensation hervorgerufen. Es wurde festgestellt, daß Raubmord vorliegt. Geraubt wurden ungefähr 10tausend Floth. Wie jetzt bekannt wird, muß dieser Raubmord mit dem Raubüberfall auf die Tochter des ermordeten Bankiers vor zwei Jahren in Zusammenhang gebracht werden. Im Herbst 1928 wurde nämlich die Tochter des Bankiers im Treppenhof ihres Hauses von einem gewissen Grzeszczak überfallen, der ihr die Geldtasche zu entreißen suchte, dabei aber gefaßt und zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Seit jener Zeit bekam der Bankier und seine Familie oft Drohbriefe, so daß die Tochter aus Furcht vor einer evtl. Verbrechensnachricht nach London gefahren ist. Am Sonnabend, als am Mordtag, soll der Bankier sehr nervös gewesen sein, was vielleicht darauf schließen läßt, daß er wieder einen Drohbrief erhielt. Auf der Suche nach den Tätern wurden alle verdächtigen Verbrechenslokale abgesehen. Bisher ist es aber nicht gelungen, eine sichere Spur zu entdecken. Es sind 14 verdächtige Personen verhaftet worden, darunter die Braut des im Gefängnis stehenden Verbrechens, der vor über einem Jahr auf die Tochter des ermordeten Bankiers einen ähnlichen Raubüberfall verüben wollte. Die Polizei hat seine Braut und seine Freunde in der Annahme verhaftet, daß der Raubmord auf ihr Konto zu buchen ist.

— Ueberfall auf die Wechselstube von Israel Zentnerjäger. Am vergangenen Sonntagabend wurde in Warschau ein bisher in der Kriminalchronik noch nicht verzeichneter Raubüberfall verübt. Bisher noch nicht ermittelte Räuber drangen in die Wechselstube von Israel Zentnerjäger ein, ermordeten den Besitzer und entluden nach der Beraubung der Kasse. Im Zusammenhang mit diesem Raubmord wurden im Laufe der Nacht zu Sonntag und in der Nacht zu Montag 14 verdächtige Personen festgenommen, darunter die Braut eines im Gefängnis stehenden Verbrechens, der vor über einem Jahr auf die Tochter des ermordeten Zentnerjäger einen ähnlichen Raubüberfall verüben wollte, jedoch rechtzeitig daran gehindert werden konnte.

**Hohenalza.** Raubüberfall auf das Postamt. In der vorvergangenen Nacht wurde ein außerordentlich frecher Raubüberfall auf das hiesige Postamt verübt. Als im Postamt nur zwei Beamte Dienst hatten, drangen in die Diensträume maskierte Banditen ein, die mit vorgehaltenem Revolver die Beamten fesselten, die Kasse öffneten, ihr 60 000 Floth entnahmen und die Flucht ergriffen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Täter frühmorgens in einem Kraftwagen in Hohenalza eingetroffen waren und nach verübter Tat die Stadt wieder verlassen hatten.

**Kraľau.** Ein Todesurteil. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde nach dreitägiger Verhandlung der Prozeß gegen den Knecht Roman Juszcak beendet, der des Mordes an dem Manne seiner Geliebten, Limanowski, angeklagt war. Juszcak hatte im vorigen Jahre den Limanowski erschossen. Das Gericht verurteilte den Mörder zum Tode durch Erhängen. Während der Gerichtsverhandlung wurde der Bruder des Mörders wegen Meineids verhaftet.

**Wilna.** Ein Berggrutsch droht einige Straßen zu verjähren. Dicht bei Wilna befindet sich ein Berg, auf dessen Spitze die Ruinen der Burg des Fürsten Godymins stehen, die bekanntlich im 14. Jahrhundert errichtet wurde. Gestern wurde die Bevölkerung der Stadt in Aufregung versetzt, daß sich der Schloßberg senke bzw. vor einem Rutsch stehe. Sofort wurde der Wojewode, der Vizestadtpräsident, die Polizeibehörden, sowie der Orts-Konseruator alarmiert, die nach kurzer Untersuchung feststellten, daß infolge des letzten Sturmes eine zirka 15—20 Quadratmeter umfassende Mauer eingestürzt ist. Es handelt sich um eine aus mächtigen Steinquadern erbaute Mauer, die die Räume der früheren Burg bildete. Die Mauertrümmer begruben mehrere hohe Bäume unter

sich und stürzten zum Teil auf die Syrokomlastraße der Wilnaer Vorstadt, wobei die Gefahr besteht, daß die Steintrümmer noch weiter rutschen und noch andere Straßen verschütten können. Alle bedrohten Straßen, und zwar fünf an der Zahl, wurden für den Fuhrwerks- sowie Fußgängerverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Am Sonnabend, den 12. d. M., findet im Parteilokale, Petrikauer Straße 109, pünktlich um 8 Uhr abends ein Vortrag über

## Das Genossenschaftswesen

statt Sprechern wird der Genossenschaftsinspektor **Kuczewski** aus Warschau.

Eingeladen sind die Vorstandsmitglieder und die Vertrauensmänner der Ortsgruppen sowie Mitglieder der Partei.

Der Bezirksrat der Stadt Łódz.

## Eine rätselhafte Hausinschrift.

Vor ungefähr dreißig Jahren wurde in dem heftigen Dorfe Damszhausen ein Haus abgetragen. Dieses trug eine merkwürdige Inschrift, die wohl ein Sonderling verfaßt hat. Man las nämlich folgende einfache Zeilen:

Kann Mann Gott Not  
Lesen klugen meinem und  
Recht einen zu Kreuz  
Worte für auf ich  
Die ich ich hab  
Mir halt will Erben  
Der den drum auf.

Die meisten Leser dieses „Hauswunders“ sind wahrscheinlich nicht hinter die Lösung dieses eigentümlichen Poems gekommen. Man muß nämlich ein wenig nachdenken, um die Lösung zu finden, d. h. eigentlich braucht man nur die Augen richtig aufzusperrten. Wenn man zunächst von unten nach oben die letzten Worte auf jeder Zeile liest und das mit den vorletzten Worten ebenso tut und so weiter, so bekommt man schließlich diese sinnvollere Inschrift heraus:

Auf Erben hab ich Kreuz und Not,  
Drum will ich auf zu meinem Gott.  
Den halt ich für einen klugen Mann,  
Der mir die Worte recht lesen kann.

## Radio-Stimme.

Für Dienstag, den 8. April 1930.

- Polen.**
- Łódz (233,8 M.).**  
12.30—13.30 Schallplattenkonzert, 15.15 Vortrag über Siegmund Kraskinski, 15.35 Vortrag über Reformen in Polen im 18. Jahrhundert, 18.45 Nachmittagskonzert, 19.30—19.50 Vortrag über eine Reise durch die Türkei, 19.50 Operette „Frasquita“, danach Bekanntmachungen und Uebertragung von ausländischen Sendern.
  - Warschau und Kraľau.**  
12.10 Schul-Matinee, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Populäres Konzert, 19.50 Uebertragung aus dem Großen Theater.
  - Kattowitz (734 I Sz, 408,7 M.).**  
12.05 und 16.20 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.
  - Posen (896 I Sz, 335 M.).**  
13.05 Schallplattenkonzert, 17.45 Populäres Konzert, 22.45 Tanzmusik.
- Ausland.**
- Berlin (716 I Sz, 418 M.).**  
11.15, 14 und 17.50 Schallplattenkonzert, 20.15 Operette: „Madame T'adjibne“.
  - Breslau (923 I Sz, 325 M.).**  
12.10 und 13.50 Schallplattenkonzert, 16.10 Kammermusik, 19.15 Heitere Stunden mit Karl Wilczynski, 20 Schauspiel: „Der Kuhreigen“.
  - Frankfurt (770 I Sz, 390 M.).**  
13.10 Schallplattenkonzert, 16 Hausfrauen-Nachmittag, 17 Nachmittagskonzert, 19.30 Operettensinfonie, 20 Kamate: „Von deutscher Seele“.
  - Hamburg (806 I Sz, 372 M.).**  
7.20 Schallplattenkonzert, 13.15 und 18.15 Konzert, 16.15 Heimatsänger und Vaterhaus, 19.30 Fahrende Musikanten, 22.20 Wiener Konzert, 00.30 Nachtkonzert.
  - Wien (1319 I Sz, 227 M.).**  
7, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Kammermusik, 20.15 Abendkonzert.
  - Wien (581 I Sz, 517 M.).**  
11 Schallplattenkonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Kinderstunde, 19.30 Matthäus-Passion, danach Abendkonzert.

## Am Scheinwerfer.

### Die Ausländischen verkaufen Orden!

Wir lesen im Kattowitzer „Vollsville“: Vor kurzer Zeit wurden eine ganze Reihe Ausländischer mit Orden dekoriert. Orden waren schon immer als Anerkennung für eine besondere Tapferkeit und Treue betrachtet. Daß sich die Verdienten diese Orden kaufen mußten, war niemandem bekannt. Diese Neuerungen wollen die Ausländischen einführen, denn das bringt auch etwas ein. Dieser Tage ist uns ein Schreiben vom Ausländischenverband in Krol Huta in die Hände gekommen, aus dem zu ersehen ist, daß die Orden verkauft werden. In dem Schreiben steht folgendes zu lesen: „Das Ehrenkomitee (polnisch Kapitula) hat beschlossen, Sie für treue Dienste mit dem Ausländischenorden zu dekorieren. Sie haben sich im Laufe der Woche in unserem Büro zu melden und für diese Ehrung 15 Floth zu hinterlegen.“ Dem Ruf folgte die betreffende Ausländische, wollte aber von der Hinterlegung der 15 Floth nichts wissen, denn er ist der Meinung, daß man Orden gratis verteilt. Man sind 2 Monate vergangen, aber von einem Orden hat er nichts zu sehen bekommen. Wir betrachten die Erlegung der 15 Floth als eine Strafe für das, daß die Betreffenden am Aufstande teilgenommen haben.

Wer also einen Orden haben will, der muß dem Ausländischenverband beitreten, darf aber die 15 Floth nicht vergeßen, und er kann dann als Held in den Straßen herumspazieren. Es wird immer schöner bei uns, denn wenn die Subventionen knapper bemessen werden, wird die Kasse auf eine andere Art gefüllt. —a.

## Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

### Protokoll

der Versammlung ehemaliger Hörer der Abendschule in der Wulcanista 117 in Sachen der Uebergabe der Bibliothek an die D.S.M.P., die im Parteilokale am 6. April 1930, in der Petrikauer 109, stattgefunden hat.

Die Aufforderung zu dieser Versammlung wurde durch die „Łódzjer Volkszeitung“ vom 29. März bekanntgegeben. Zum Vorsitzenden wurde Theodor Schulz einstimmig gewählt, der seinerseits zum Schriftführer Schnabel berief. Nach vorheriger Besprechung dieser Angelegenheit wurde einstimmig beschlossen, alle Bücher, die seinerzeit vom Bibliothekar übernommen worden waren, an die D.S.M.P. zu übergeben. Die zu übergebenden Bücher zählten 75 Exemplare. Folgen Unterschriften:

## Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

**Vom Sportverein „Sturm“.** Heute, Dienstag, um 9 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Petrikauer 109, eine Vollversammlung der Radfahrer statt. Tagesordnung: Wahl eines Kapitäns und Ausstellung des Sportprogramms.

**Lo-Rittings sensationelles Gaskspiel.** Uns wird geschrieben: Der berühmteste Experimentator und Suagelkoneur, dessen fabelhafte Leistungen auf dem Gebiete der **Wach- und Rauschgas** suggestion, Fernübertragung von Gedanken und verblüffenden Experimente des indischen Jaktismus ein enormes Aufsehen in sämtlichen europäischen Staaten erregten, kommt am Mittwoch, den 9. April, nach der Philharmonie. Ein überaus interessantes Programm enthält seltene Vorstellungen des indischen Jaktismus, bei denen Personen aus dem Publikum — im vollständig wachen Zustande — die herrlichsten Reisen um die ganze Welt unternehmen, eine Amerikafahrt im Zeppelin, nach Indien, Japan und Australien, beim Roulettepiel in Monte Carlo Millionen gewinnen, das Nachleben in Paris bewundern und harmlose Abenteuer in Judens Dschungeln erleben. Nach Urteilen der führenden deutschen Presse (Berl. Tageblatt, Wosische Ztg., Lokal-Anzeiger, Münchner N. N., Frankfurter Ztg., Hamburger Fremdenblatt u. a. m.) handelt es sich bei Lo-Rittah um ungemein interessante und gar rätselhafte Fähigkeiten, die er als einziger Angehöriger der weißen Rasse besitzt. Lo-Rittah wird außerdem eine Reihe staunenerregender Darbietungen aus dem Gebiete des Okkultismus zum Besten geben und das Zustandekommen derselben erklären. Es ist zu hoffen, daß mit Rücksicht auf diese erstzunehmende und so interessante Persönlichkeit wie auch den zu erwartenden sensationellsten Experimentalvortrag, der große Philharmoniesaal auch diesmal dicht gefüllt sein dürfte. Beginn 8.30 Uhr abends. Karten in der Philharmoniekasse zu populären Preisen.

**Preispreference im Sportverein „Rapid“.** Der am vergangenen Sonntagabend veranstaltete Preispreferenceabend war ziemlich gut besucht. Aus dem Wettkampf gingen als Sieger hervor: 1. Preis — Julius Junke, 2. Preis — Edmund Scharnick, 3. Preis — Albert Krumbholz, 4. Preis — Alfons Stachowski und den Trostpreis errang Oskar Hampel.

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

**Łódz-Süd.** Mittwoch, den 9. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Vorstandssitzung statt.

**Łódz-Widzem.** Mittwoch, den 9. d. M., um 7.30 Uhr, findet eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Zgierz.** Vorstandssitzung. Freitag, den 11. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

# Rüstet zur Maifeier!



# Schicksalsstrahlen

(24. Fortsetzung)

Roman von Fritz Tornegg

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

„Ich denke nicht gern an diese Aufregungen und Qualen zurück.“  
„Begrüße ich. Aber es sind doch bald zehn Jahre seitdem vorüber. Mich regen diese Erinnerungen nicht mehr auf. Was hat es denn in dieser Nacht gegeben? Ich dachte immer, die schöne Ballkönigin war mit im Spiel. Wie?“  
„Ich will nicht von diesen Dingen sprechen.“  
„Also lassen wir es sein.“  
„Susanne!“  
„Ja?“  
„Dieser Mühlenkump hat Frau und Kinder.“  
„Du sagtest es bereits.“  
„Ich habe weder Frau noch Kinder.“  
„Sie stuchte einen Augenblick.“  
„Aber du hast doch... War das nicht deine Frau, die mich empfing und herumgeführt hat? Sie sagte doch, mein Mann von dir.“  
„So? Tat sie das?“  
„Uebrigens: man hat ja allerlei von dir gehört und gelesen. Du solltest doch noch andere Frauen in deiner Nähe gehabt haben?“  
„Vorübergehend, ja.“  
„Die schwarze Venus? Wo steckt denn die? Ich war längst neugierig, sie einmal kennenzulernen.“  
„Sie ist nicht mehr da.“  
„Hast du sie wieder fortgeschickt?“  
„So ähnlich.“  
„Zurück nach Amerika?“  
„Warum interessiert dich das?“  
„Nur so, wie dir beliebt.“  
„Susanne! Eine ernste Frage! Willst du meine Frau werden? Suse, sag' nicht gleich nein! Ich habe verlernt, zu bitten. Ich kann nur noch anordnen und befehlen. Ich bitte dich, dich, das einzige Weib, das ich lieben könnte, von dem ich ein Kind haben möchte, einen Sohn, einen Erben! Susanne, bedenke, was du tust, wenn du meine Hand zurückweist.“  
„Sie schweig. Es war inzwischen fast dunkel geworden. Sie stand auf; trat ans Fenster. Dann wendete sie sich um: „Ich werde dir morgen antworten.“  
„Er drehte das Licht an. Er küßte erregt ihre Hand. Jetzt sah sie erst, wie sahl er war. Wie tief seine Augen lagen, wie krank und verfallen dieser doch noch so junge Mensch da war. Derselbe, der sie, ein halbes Kind noch, aus ihrer Welt kleinbürgerlicher Existenz herausgerissen. Der sie hinausgestoßen hatte, in die Welt des Lasters und des Glanzes, des Ruhms und Reichthums, und der Leidenschaft.“

Beim gemeinsamen Abendessen Parkers, Violets und Sulamiths, bestritt letztere die Unterhaltung fast ausschließlich durch ihre Erzählungen von weiten Gastspielreisen und den Triumpfen, die sie in den Metropolen der alten und der neuen Welt errungen hatte.  
Parker verhielt sich schweigsam, wie es Violet an ihm gewohnt war. Sie selbst wußte wenig zum besten zu geben. Ueber ihre dunkle Vergangenheit als halbwüchsiges Schantmädchen wollte sie begreiflicherweise nicht reden, und was hätte sie von den späteren Zeiten berichten sollen? Die Sache mit Dolores und Elnor mußte erst recht tiefstes Geheimnis bleiben. Also fragte sie immer nur — und Sulamith erzählte. Von ihren künstlerischen Erfolgen der Vergangenheit und ihren Plänen für die Zukunft.  
Als Sulamith dann nachts in den seidnen Kissen lag, in einem breiten, wunderbar federnden Bett, unter seidnenüberzogener Daunendecke, gingen schwerwiegende Erwägungen durch ihren Kopf.  
Nichtahnend war sie vor wenigen Stunden angekommen, einer Einladung zu einem Langgastspiel Folge leistend, für das ihr ein fürstliches Honorar geboten worden war. Und nun war ihr in Frank Parker der Mann gegenübergetreten, der schon einmal in ihr Leben eingegriffen hatte, wie keiner vor oder je nach ihm, und der sie nun vor eine Entscheidung stellte, die wiederum einschneidend ihr ferneres Leben bestimmen würde.  
Sollte sie Parkers Frau werden? Hier mußte die kühle Vernunft entscheiden. Gefühle des Herzens kamen ja nicht in Frage. Sollte sie ihre Hand diesem Manne bieten, der ein Krösus war und ein Verbrecher? Der sie einmal schände im Stiche gelassen, nachdem er sie an sich gerissen hatte? Und vor allem die schwerwiegendste, die heikelste Frage:  
Was sollte mit ihrem Kind geschehen? Sollte sie ihm ihren achtjährigen Sohn als sein Kind zuführen, das es ja möglicherweise war?  
Wichtiger aber, als alles andere: War es ihres Kindes Glück, diesem Vater zugeführt zu werden? Durfte sie den über alles geliebten Knaben diesem Menschen ausliefern und diesem Schicksal? Erbe eines ungeheuren, eines gigantischen Vermögens zu werden: war das Glück? Oder war es nicht vielleicht ein Fluch? War es eine Wohlthat, die sie dem Kind erwies, oder ein Verrat, ein Verbrechen an seiner Seele?  
In den Morgenstunden des nächsten Tages war Parker seinem erlauchten Gast entgegengefahren. Die Rückkehr erfolgte erst am späten Nachmittag. Das erste Souper fand im engsten Kreise statt: der Prinz, sein Adjutant und Parker. Der Hausherr wagte Violet diesem Gast nicht vorzuführen. Ihr Benehmen hatte noch nicht den letzten gesellschaftlichen Schliff erhalten.  
Nach dem Souper saßen die drei Herren noch im Rauchsalon. Gegen elf Uhr begab sich der Prinz zu Bett. Parker hatte den ganzen Tag über nicht Gelegenheit gefunden, mit Sulamith zusammenzukommen. Die war nach neun

Uhr aufgestanden, hatte sorgfältig Toilette gemacht, war dann im Auto in die Stadt gefahren und erst abends zurückgelehrt.  
Das Abendessen ließ sie sich in ihrem Salon servieren, da Violet sich wegen Migräne hatte entschuldigen lassen. Es war eine warme Sommernacht. Sie hatte die Fenster geöffnet, lag halb entkleidet auf dem Bett, und blätterte aufmerksam in einem Buch.  
Da gab das Zimmertelephon ein ganz kurzes Knurren von sich. Sulamith hob ab.  
„Ich bin es: Frank. Kann ich noch zu dir kommen, Susanne?“  
„Nein! Leider nicht! Ich bin schon zu Bett.“  
„Tut das was zur Sache?“  
„Gewiß!“  
„Ich hätte noch mit dir zu sprechen.“  
„Das kann ja auch morgen geschehen.“  
„Du läßt mich also nicht zu dir?“  
„Nein, Frank Parker. Morgen bin ich ab elf Uhr zu sprechen. Vielleicht schon um halb elf Uhr.“  
„Hast du dich schon entschlossen?“  
„Darüber reden wir morgen, nicht wahr? Schlaf wohl!“  
„Sie hängte ab.“  
Ihre Ablehnung kam Parker sehr unlegen. Ihr Widerstand reizte ihn. Mehrmals überlegte er, daß es ihm ja frei stünde, die „Lara“ hervorzuholen, und dann durch irgendeine List, wenn sie etwa der Jose die Tür öffnete, einzudringen, um bei ihr zu sein. Aber er empfand zu starke Hemmungen gegen diese Möglichkeit. Es war doch im Grunde eine insame Komödie, sich so zu benehmen.  
Und dann die Gefahr, eine Schredenszene zu provozieren, wie seinerzeit mit Diane! Eine Wiederholung schien ihm zu abgeschmackt. Und ob sie zum Ziele führte? Kaum. Wozu also? Er ließ den Gedanken fahren. Aber in ihm nagte das Gefühl, zurückgewiesen worden zu sein. Ein anderer Wille, der Wille eines Weibes, war stärker, als der seine! Er, der Hunderttausenden gebot, der das Glück und Wehe von Millionen in der Hand hielt, Er, der Kriege entfesseln oder verhindern konnte! Er, der ungekrönte König einer Welt! Er mußte sich beugen vor einem lächelnden Nein! Vor der Abweisung durch ein Weib, ein Geschöpf, das er aus dem Nichts emporgehoben.  
Am folgenden Tage war Parker begreiflicherweise von

seinen Hausherrnpflichten stark in Anspruch genommen. In den späteren Vormittagsstunden kamen die Gäste an. Der Prinz hatte in die Liste der Geladenen Einblick genommen, und wünschte einzelne Kapazitäten persönlich kennenzulernen. Mit diesen Empfängen verging der Vormittag.  
Die Begrüßung des Ehepaars Mühlenkump durch den Hausherrn vollzog sich, wie erwartet, rasch in gemessen-höflicher Form. Die Herren taten, als ständen sie einander in diesem Augenblick zum ersten Male im Leben gegenüber. Parker blieb somit im Glauben, von Mühlenkump nicht wiedererkannt worden zu sein. — Dieser fand ein befreundetes Ehepaar aus München, schloß sich an dasselbe an, und hielt sich von Parker tunlichst fern.  
An der Mittagstafel nahmen hundertsechzig Personen teil. Parker hielt eine kurze Begrüßungsansprache, worin er für die Ehre des Besuchs durch Seine Hoheit und so viele erlauchter Vertreter der Kunst und Wissenschaft, so viele hervorragende und tonangebende Männer des Staatslebens, der Technik und Wirtschaft, die er in seinen Mauern begrüßen dürfe, den Dank ausdrückte. Dieses Zusammensein käme einem Kongreß aller maßgebenden und führenden Faktoren auf allen Gebieten des modernen kulturellen Lebens in Deutschland gleich. Er wünsche seinen Gästen anregende gegenseitige Aussprache. Den Künstlern stünden seine Sammlungen, den Gelehrten seine Bibliothek zur Verfügung offen. Botaniker möchten die seltenen Gewächse in seinen Glashäusern, Zoologen die Terrarien würdigen. Für Industrielle seien Führungen durch verschiedene Parkersche Betriebe vorgesehen, worüber das Sekretariat alle Auskünfte bereitwillig erteile. Für fünf Uhr werde ein Tanzttee vorbereitet. Um acht Uhr fände das gemeinsame Souper statt. Danach Gefangs- und Tanzdarbietungen erster Kräfte. Er nannte sodann die bekannten Namen einiger Stars der Oper und des Konzertsaals, sowie Sulamith b'Hyder. In den späteren Abendstunden fände dann eine Illumination des Schlosses, ein Feuerwerk am Teichufer, Musikvorträge und geselliges Zusammensein der Gäste mit Tanz in sämtlichen Repräsentationsräumen des Schlosses und im Park statt. Der Hausherr hoffe, seinen Gästen ein paar vergnügte Stunden zu bieten.

(Fortsetzung folgt.)

## Jahrtausendaltes Fußballspiel!

Jugend des Mittelalters lieb sich lieber die Schweinsblase statt Speckseiten schenken.

Vielsach wird das Fußballspiel als moderner Sport bezeichnet. In Wirklichkeit jedoch geht seine Geschichte bis ins klassischste Altertum zurück. Bei den alten Römern war das Harpastum bekannt, ein Massenpiel, bei dem nach dem römischen Dichter Martial ungeheure Staubmengen aufgewirbelt wurden. Wie der Schriftsteller Koch berichtet, wurden bei diesem Kampfe mit dem Ball nicht nur die Hände, sondern auch die Füße gebraucht, wobei die Jünglinge sich im heißesten Sonnenbrande und im glühenden Staube Stößen und Fußtritten aussetzten und sogar blutige Verletzungen nicht scheuten.  
Aus dem Mittelalter bekommen wir erst in verhältnismäßig später Zeit Nachricht über das Fußballspiel.  
Die älteste Erwähnung des Spiels mit seinem heutigen Namen „Fußball“ geschieht im Jahre 1349. Eduard III von England erließ in diesem Jahre eine Verfügung gegen das Spiel, das unnützlich sei, weil es die Bürger davon abhalte, sich für die Kriegstüchtigkeit so wichtigen Künste des Bogenschießens zu widmen. Etwas unwahrscheinlich dünkt uns die Aufgabe, daß in Derby ein Fußballwettbewerb, das stets am gleichen Tage stattgefunden habe, schon im dritten Jahrhundert nach Christi Geburt dort gespielt und ursprünglich als Feier eines Sieges der Britannier über die Römer eingeführt worden sei.

In Frankreich, in der Picardie, war bei den Landleuten ein Spiel beliebt, bei dem ein Ball mit den Füßen fortgestoßen wurde.

In einer Chronik wird aus dem Jahre 1137 gemeldet, daß bei diesem Spiel ein Knabe durch Fußtritte ums Leben gekommen sei. Während beim antiken Harpastum stets ein kleiner Fußball gebraucht wurde, geht aus der Chronikstelle hervor, daß es sich um einen viden Ball handelte, wie er unserem heutigen Fußball entspricht. Der Ball bestand aus einer aufgeblasenen Schweins- oder Ochsenblase, die in eine Hülle von Rindsleder eingewickelt wurde.

In Deutschland waren Ballspiele im ganzen Mittelalter sehr beliebt; sogar Walter von der Vogelweide spricht in seinen Gedichten davon.

Ob unter den verschiedenen damals üblichen Spielen, meint Koch („Die Geschichte des Fußballs im Altertum und in der Neuzeit“), auch das Fußballspiel betrieben wurde, können wir nicht sicher behaupten, dürfen es aber annehmen. Wenigstens wird in einem Biede, das sich in der von Hagen herausgegebenen Sammlung deutscher Minnesängerhandschriften des 12., 13. und 14. Jahrhunderts findet, ein Kampfspiel um eine Blase erwähnt. Ein anderer Autor

bemerkte dazu, daß auch sonst im Mittelalter mit einer solchen aufgeblasenen Schweinsblase gespielt wurde; dabei wird gesagt, daß die „bösen Knaben“ sich beim Schlachten eines Schweines

lieber die Blase schenken lassen als zwei Speckseiten, und daß sie beim Aufblasen dieser Blase um des „Gerümpels“ willen Erbsen hineintam, ein Brauch, der auch in England üblich gewesen ist. Sogar die Mädchen sollen beim mittelalterlichen Fußballspiel mitgegangen und sich dabei auch den Stößen der jungen Burken ausgesetzt haben.

In Italien muß das Fußballspiel zur Zeit der Renaissance sehr populär gewesen sein, denn aus der damaligen Zeit stammt eine ausführliche Abhandlung darüber mit genauen Spielregeln. Daß übrigens Shakespeare das Fußballspiel wohl gekannt hat, geht aus der „Komödie der Irrungen“ hervor, wo der hin und her gehetzte Dromio ausruft:

„Bin ich so rund für euch, wie ihr mit mir,  
Daß wie den Fußball ihr mich treibt und stoßt?  
Der stößt mich her, der stößt mich wieder hin;  
Soll ich da haltbar sein, näht mich im Leder!“

Unter der Herrschaft der Puritaner — Mitte des 17. Jahrhunderts — wurde das Fußballspiel in England verboten, weil es, hauptsächlich am Sonntag gespielt, als Feiertagsverweigerung galt und geradezu als teuflisch bezeichnet wurde.

Das moderne Fußballspiel ging in England von den Schulen aus, wobei die verschiedenen Schulen voneinander abweichende Spielregeln hatten.

Das Spiel in Eton leitet seinen Namen „Mauerspiel“ davon her, daß es auf einem engen Spielfelde längs einer steinernen Mauer gespielt wurde. Ein eigenartiges Spiel war das von Harrow, wieder anders geartet das von Winchester, das am meisten dem italienischen Spiele ähnelte. Am bekanntesten ist das Spiel von Rugby, das unter dem Namen des gemischten Spiels oder des Fußballs mit Aufnahmen bald allgemein bekannt und beliebt wurde. Im Jahre 1873 wurden von der Rugby-Union die Regeln für das gemischte Spiel aufgestellt, die im wesentlichen den ursprünglichen Regeln eben dieser Schule entsprachen. Vom Mutterlande aus verbreitete sich das Spiel schnell über die Kolonien, nachdem es sich Schottland, Irland und Wales erobert hatte. In den Vereinigten Staaten bekam es dann manche Eigenheiten, die sich nicht gerade zur Nachahmung empfehlen. Seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts fand es auch in Deutschland in weiteren Kreisen Aufnahme.



### Aus Welt und Leben.

#### Erneute Verhaftung eines Fememörders.

Berlin, 7. April. Der Leutnant z. S. Edermann, der bekanntlich seinerzeit aus Guatemala nach Deutschland geholt wurde, dann wegen Fememordes vor dem Schwurgericht in Schwerin stand und nach zweiseitiger Verhandlung außer Verfolgung gesetzt wurde, ist am Sonnabend erneut verhaftet worden. Das Reichsgericht hatte die Revision des Schweriner Oberstaatsanwalts stattgegeben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Rostock verwiesen.

#### Fritjof Nansen schwer erkrankt.

Oslo, 7. April. Der bekannte Polarforscher Fritjof Nansen ist seit einigen Tagen bettlägerig. Sein Zustand soll nicht unbedenklich sein. Auf jeden Fall dürfte er ein längeres Krankenlager durchzumachen haben.

#### Brand mit Menschenopfern.

Köln, 7. April. Am Montag gegen 8.30 Uhr brach in der Kalkfabrik von der Wetzern in Köln-Deutz infolge Explosion eines Delbehälters, der unter dem Druck von 70 Atmosphären stand, Großfeuer aus. Die Explosion war so stark, daß die Mauer eines angrenzenden Maschinenhauses eingedrückt wurde. Darauf entzündete sich das austretende Del an den laufenden Maschinen. Ein Arbeiter, der in der Nähe stand, kam in den Flammen um. Ein Arbeiter erlitt Brandwunden. Das brennende Del setzte auch große Holzstapel in Flammen. Die Feuerwehr griff mit 23 Schlauchleitungen an. Eine halbe Stunde später war bereits die Gefahr des Uebergreifens der Flammen beseitigt. Der Betrieb kann ungehindert fortgeführt werden.

#### Von einem Lastkraftwagen zermalmt.

Darmstadt, 7. April. Am Sonntag nachmittag fuhr ein von Mühlstein kommender schwerer Lastkraftwagen, dessen Führer die Straßenbiegung nicht gesehen hatte und eine Kurve nicht mehr nehmen konnte, gegen die Fassade des alten Gesellenhauses, drückte die Wand vollständig ein und kam erst im Zimmer zum Stillstand. Die zufällig vorübergehende 29jährige Hausdoyter Balzweil aus Darmstadt wurde gegen die Wand gedrückt und buchstäblich zermalmt. Zwei Begleiterinnen wurden lebensgefährlich verletzt. Der aus Köln stammende Fahrer, der keinen ordnungsmäßigen Führerschein besaß, ist verhaftet worden.

#### Mord an einem 16jährigen Mädchen.

Glogau, 7. April. Am Montag früh wurde die 16jährige Tochter Gertrud des Gemeindevorsethers Hübner aus Wilschleben in einer Sandgrube ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte am Sonntag gegen 17 Uhr ihren Bruder in Wilschleben besucht und war von dort mit dem Rabe wieder nach Hause gefahren. Unterwegs muß sie von dem bisher noch unbekanntem Täter zu Boden gerissen und in die Sandgrube geschleppt worden sein. Spuren deuten darauf hin, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein harter Kampf stattgefunden hat. Der eine Arm der Leiche war mit Steinen beschwert. Der Mantel war ihr über den Kopf gezogen. Es fehlen sowohl das Fahrrad als auch die Handtasche der Ermordeten.

Glogau, 7. April. Der mutmaßliche Mörder der 16jährigen Gertrud des Gemeindevorsethers Hübner aus Wilschleben ist am Montag vormittag verhaftet worden. Der Verhaftete besaß sich im Besitze des Fahrrades des Mädchens.

#### Der nasse Tod.

Kopenhagen, 7. April. Auf dem Karlsgaard-See bei Warde (Zütland) hat sich am Sonntag ein Bootsunglück ereignet, das vier Menschenleben forderte. Drei Söhne eines Hofbesizers im Alter von 17 bis 27 Jahren und der Bruder eines Bootsbauerns unternahmen in einem neuen Boot eine Fahrt über den See. In der Mitte des Sees kenterte das Boot, die Insassen stürzten ins Wasser und ertranken, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

### Traktat vom Herzen.

Von Alfred Polgar.

Das Herz ist herzförmig, wird gern mit einer Uhr verglichen und spielt besonders im Gefühlleben eine große Rolle. Da ist es gleichsam das Ding für alles, der Aufhänger aller Erschütterungen, die Sammellinse aller Strahlen, der Stützpunkt aller Lärms. Es ist der verschiedenartigsten Funktionen fähig, weshalb auch mit ihm als Subjekt so ziemlich jedes Zeitwort sich prädicativ verbinden läßt. Es kann zum Beispiel erglühen wie ein Scheit Holz, ein etwas gehängt werden wie ein Ueberzieher, zerrissen sein wie eben ein solcher, laufen wie Marini, stillstehen wie die Sonne zu Gibeon, brechen wie Glas und Glas, überfließen wie die Milch im Herdtopf. Eine gute Zusammenstellung der vielen, scheinbar miteinander ganz unvereinbaren Möglichkeiten des Tuns und Leidens, deren dieses Organ fähig ist, findet man unter „Herz“ in besseren Wörterbüchern, zum Beispiel in der herrlichen, großen Ausgabe des Sachs-Willatte, neunzehnte Auflage. Der Härtegrad des menschlichen Herzens schwankt zwischen dem der Butter und dem des Felsgesteins, oder, nach der Mohrschen Skala, von eins bis zehn, von Talg bis Diamant. Man kann es verlieren und verschleudern, tropfenweise verschließen und reißlos aufschließen, man kann es verraten und von ihm verraten wer-

## Vom Stadtparlament.

### Die N. P. R. im Bunde mit der polnischen Reaktion.

Die gestrige Sitzung des Lodzger Stadtrats kann mit Recht als eine Sitzung der Wahlen angesprochen werden. Waren doch die wichtigsten Punkte der Tagesordnung Wahlen für Kommissionen usw., die vom Plenum in Einzelabstimmungen durchgeführt wurden. Hierbei hat es sich wieder einmal erwiesen, wie unnatürlich das Bündnis der Oppositionsparteien ist, wenn es gilt, gegen die sozialistische Stadtratmehrheit zu stimmen. So konnte man das schon so oft geschaute Spiel mit ansehen, wie die Nationale Arbeiterpartei (N. P. R.) in brüderlichem Einvernehmen mit der polnischen Reaktion gegen die Sozialisten vorgingen und auch eine gemeinsame Kandidatenliste mit diesen Parteien aufstellte. Sie als auch die bürgerlichen Juden im Bunde mit den Deutschbürgerlichen haben jedoch ganz kläglich abge-

Nach den üblichen Berichten wurde zunächst die Wahl von 21 Vertretern der Stadt Lodz für die allgemeine Versammlung des polnischen Städteverbandes durchgeführt. Da über die Kandidaten für die Delegation im Seniorenkonvent eine Einigung erzielt worden war, wurde die Kandidatenliste nur noch bestätigt. Seitens der D. S. A. P. wurden in die Delegation Schöffe L. Kutz und Vizepresident des Stadtrats R. Klim gewählt.

Zu einem geschlossenen Vorgehen der polnisch-nationalistischen Parteien gegen den Magistrat kam es bei der Wahl von sechs Mitgliedern des Stadtrats für die Kommission für die Zuteilung von Wohnungen in den städtischen Wohnhäusern auf dem Konstantinower Waldlande. Sie verlangten nicht mehr und nicht weniger, als daß die Mitglieder des Magistrats an der Abstimmung nicht teilnehmen sollten, da der Magistrat schon von sich aus die Mitglieder in die Kommission entsendet. Selbstverständlich wurde dieses Verlangen der polnischen Nationalisten abgelehnt, da dies einer Entziehung der Magistratsmitglieder, die ebenfalls Mitglieder des Stadtrats mit Stimmrecht sind, gleichkommen würde. Da dieses Verlangen der polnischen Parteien abgelehnt wurde, ließen diese durch ihren Sprecher, Stv. Wojewodzki, erklären, daß sie sich an der Abstimmung nicht beteiligen werden. Es wurden darauf zwei Kandidaten-

listen eingebracht: eine sozialistische und eine der bürgerlichen Juden und Deutschen. In die Kommission wurden gewählt die Stadtverordneten: Andrzejak und Golancki (P. P. S.), G. Gwald (D. S. A. P.), Milman (Bund), Holendercki (Poalej Zion) und Ruß (Zionist).

Genauso durch Listenabstimmung wurde die Wahl von zehn Vertretern des Stadtrats in die städtische Kommission für soziale Fürsorge vorgenommen. Eingebacht wurden vier Listen: eine sozialistische, eine der polnischen Parteien und zwei bürgerlich-jüdische Listen. Auf die sozialistische Liste wurden 35 Stimmen abgegeben, so daß sieben Mitglieder gewählt wurden, und zwar: Grodnicka und Zielinski (P. P. S.), Scheibler und Rajchner (D. S. A. P.), Milman und Eichner (Bund), sowie Holendercki (Poalej Zion); von der Liste des polnischen nationalen Blocks, für die im ganzen 10 Stimmen abgegeben wurden, wurde Stv. Geranski und von den bürgerlichen Juden Fein und Berman gewählt.

Als nächster Punkt stand die Angelegenheit der Erteilung einer Subvention an das Populäre Theater auf der Tagesordnung. Der diesbezügliche Antrag des Stadtrats sah eine Subvention von 5000 Zloty monatlich, für die Zeit vom 15. Januar bis 1. September d. J., sowie Erlassung aller rückständigen Eintrittskartensteuern vor. Zu dieser Frage nahm Stv. Wojewodzki das Wort und beantragte, daß die Subvention an das Populäre Theater rückwirkend bis September 1929 gezahlt werden soll. Der Antrag wurde abgelehnt und die Subvention im Sinne des Magistratsantrages beschlossen.

Stv. Dolecki referierte sodann über die Frage betreffend Schenkung eines Platzes an die Bezirkskommission der Massengewerkschaften zum Bau eines Arbeiterhauses. Ein Beschlus wurde nicht gefaßt, da die hierfür nötige qualifizierte Mehrheit fehlte.

Neben der Bestätigung des Reglements für die städtische Kommission für soziale Fürsorge bei der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge wurde noch eine ganze Reihe von Angelegenheiten belangloser Art erledigt. Um 11 Uhr abends fand die Sitzung ihr Ende.

## Der Grudzielski-Prozess.

### Erster Verhandlungstag.

Der gestrige erste Verhandlungstag des Prozesses gegen den Schwiegerjohn des Lodzger Großindustriellen Emil Eijert, Rittmeister a. D. Grudzielski, hatte ein großes sensationslusternes Publikum angelockt. Dies um so mehr als in diesem Prozeß das Liebesverhältnis zwischen Schwiegerjohn, Schwiegermutter und Ehefrau eine große Rolle spielt und mit beispiellosem Realismus im Vordergrund des Interesses steht.

Grudzielski, ein schlanker, sorgfältig rasiertes, blonder Mann in elegantem grauen Anzug, macht einen recht vortheilhaften Eindruck. Zum Prozeß sind sehr viele Zeugen geladen, unter denen Frau Eijert, eine ältere, sehr elegant gekleidete Dame, besonders auffällt, die in Gesellschaft ihrer Tochter, der Frau des Angeklagten, erschienen ist. Auf diese Damen konzentriert sich die Neugier des Publikums: wie werden sie sich verhalten? Werden sie den Schwiegerjohn beschuldigen oder nicht? Was wird die Frau tun? Werden ihre Aussagen objektiv sein, oder wird sie versuchen, hier und da etwas zu vertuschen?

Es genügt zu erwähnen, daß Frau Eijert jen., die sich über den von ihrem Schwiegerjohn erschossenen österreichischen Reserveoffizier Klob sehr lobend äußerte, in ihren Aussagen von denjenigen ihres eigenen Ehemannes stark abwich, der Klob als Lügner, bestechlichen Menschen und sogar als Dieb charakterisierte.

Während des Zeugenaufrufs wird das Fehlen von sieben Zeugen festgestellt, deren Aussagen von großer Be-

deutung für den Ausgang des Prozesses sein sollen. In Anbetracht dessen beantragen die Advokaten, die Verhandlung zu verlagern. Diesem Antrag widersetzt sich jedoch der Staatsanwalt, da, wie er betonte, das Gericht zur Führung des Prozesses ausgerüstet sei und die nichterhöhten Zeugen gegebenenfalls durch die Polizei vorgeführt werden könnten. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an.

Der von Grudzielski ermordete Klob war, nachdem Grudzielski seine Frau und Kinder verlassen hatte, ständiger Gast der Familie Eijert-Grudzielski, die zusammen mit Frau Eijert senior die Villa „Pallas Athene“ in Konstantin bewohnte. Klob genoss bei der Frau Grudzielska ebenso wie bei Frau Eijert mehr als einfache mütterliche bzw. hausfräuliche Fürsorge. Diese „Zybele“ wurde schließlich eines Tages durch Grudzielski gestört, der Klob in der Villa seiner Frau einfach niederstieß. Grudzielski war während des Weltkrieges Rittmeister im deutschen Heere, später Rittmeister der polnischen Armee. Er wurde ebenso wie Klob wegen verschiedener unehrenhafter Handlungen aus dem Heeresdienst entlassen. Nach Trennung von seiner Frau führte er in Gesellschaft seiner Geliebten Sofia Smidzka ein ziemlich unstetes Leben, ließ sich Reduplizieren und andere Vergehen zuschulden kommen, bis er nach Ermordung seines Nachfolgers in der Gunst seiner Frau und seiner Schwiegermutter auf die Anklagebank kam.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heise.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heise. Herausgeber Ludwig Kul. Druck „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101

den, man kann jemanden in ihm tragen (der Jemand muß davon nicht einmal etwas wissen), man kann es, ohne daß es stört, meist auch ohne daß es was nützt, in alles mögliche hineinlegen, das ganze Herz in ein Witzgüßel, in ein Nichts an Zeit und Raum, in ein Lächeln, einen Blick, ein Schmeigeln, und natürlich auch in derbere Sachen, wie in ein Wort, in eine Ohrfeige oder in einen Fuß; „Herz“ ist gewiß das Substantivum, das der erwachsene zivilisierte Mensch, sei ihm Volabelschak groß oder klein, am öftesten gebraucht. Schinde dieses eine Wort unter Sperre: neun Zehntel aller April wäre nicht. Bemerkenswert ist, daß sich in vielen Sprachen auf Herz Schmerz reimt, was wohl kein Klangzufall sein wird, sondern Symbol einer besonders nahen und häufigen Beziehung, Anerkennung eines Primats der Unlust. Gewissermaßen: das Klangphänomen als Ausdruck einer statistischen Empirie.

Zumeist also erscheint das Herz um und um eingewickelt in lauter Phrasologie — und solange es das ist, ist alles, sogar wenn es schlecht ist, gut, und sogar wenn es Ernst ist, doch noch Spiel, Spiel, das sich wenden, plötzlich anders laufen, Verlust noch immer in Gewinn wandeln kann. Wirklich schlimm ist es erst dann ein Herz bestellt, wenn nicht mehr in Bildern von ihm gesprochen wird, wenn die Metaphern sich alle von ihm zurückziehen (wie die Maschinen, nimmt das Fest eine unheimliche Wendung, sich verlaufen),

wenn von seinen Bewegungen auch die kühnen, großartigen und erhabenen gar keine Rolle mehr spielen und nur noch die messbaren, die rein mechanischen etwas bedeuten, wenn es auf die Harmonien gar nicht mehr ankommt, nur noch auf den nackten Rhythmus. In solcher Stunde ist wenig Poesie mehr um das arme Ding, da wird furchtbar gleichgültig, wofür es schlägt, wenn es nur schlägt, da erlassen wir dem edlen Herzen gern jede Funktion, durch die es sich vom unedlen unterscheidet, wenn es nur die eine, einzige erfüllt, die es mit ihm gemein hat.

Und doch, in solcher Stunde, wenn das Herz gar keine andre Rolle mehr spielt als die sachliche, die ihm de natura übertragen ist, wenn es keine Wunden und Werte abgelegt hat wie lächerliche Kleider, nichts mehr mit seinem Schlag erstrebt als den nächsten, nichts mehr will als sich selbst, keinen Vergleich mehr zu rechtfertigen, den Ehrgeiz hat als den mit der Uhr, die geht ... gerade in solcher Stunde, wenn es nur noch ein klägliches, verhedderles Maschinen ist, dem kein Del mehr hilft, gerade dann erscheint es als ein Großes, Gewaltiges, furchtbar in seiner Dynamik. Und zwischen Farben und Formen ringsum, gespenstisch schimmernd im Phosphorlicht des Lebens, ist es wie zwei- schen Appigem Gefindel eine arme Majestät.

(Aus dem letzten erschienenen „Auswahlbund“ Berlin Ernst Rowohlt, Berlin.)





Das vergeißte Poem grenzenloser Liebe und Aufopferung. Ein Film, welcher sogar die größten Zyniker zu Tränen rührt.

# „Das siebente Gebot“

Regie: **Frank Borzage.** In den Hauptrollen: **Janet Gaynor, Charles Farrell.** Sinfonieorchester unter Leitung von **S. Bajgelmann.**

Sichtspieltheater  
**PRZED-  
WIOŚNIE**  
ZEROMSKIEGO 74/76.



## Der Gefangene auf St. Helena

Ein Drama, welches die letzte tragische Liebe des Kriegshelden zu einer Engländerin schildert. In den Hauptrollen: **Werner Krauß u. Albert Bassermann.**  
Beginn 4 Uhr; Sonnab., Sonn- u. Feiertags 2 Uhr. — Vasepartouts u. Vergünst.-Karten Sonnab. u. Sonnt. ungültig. — Fremdfahrt mit 5, 6, 8, 9 u. 10 bis Edeleopernka u. Jeromsk. — Erschl. Drehscheit. — Preise: 1.—1 Zl., 2.—75, 3.—50 Gr. Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 50 Gr.

Die längst vorgelebene Premiere! Der große Film

TUCHHANDLUNG

**G. E. RESTEL**

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67  
Leonhardtische, Englische Stoffe  
Bielitzer, Tomaszower  
Große Auswahl! Billige Preise

Miejski

**Kinematograf Oświatowy**

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dnia 8 do środy, dnia 16 kwietnia  
Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21  
w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

**HRABIA CAGLIOSTRO**

Dramat w 12-tu aktach  
na tle powieści Aleksandra Dumasa.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 11  
w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

**AMERYKA**

Dzieje walk o wolność i niepodległość Ameryki

Następny program (święteczny)  
**KOBIETA NA KSIĘŻYCU**

Audycje radiofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22  
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr  
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

## OBWIESZCZENIE.

Magistrat m. Łodzi niniejszem podaje do wiadomości, że na posiedzeniu w dniu 2 kwietnia 1930 roku Rada Miejska postanowiła w wykonaniu reskryptu Ministra Spraw Wewnętrznych № S.F. 307/5 z dnia 19 lutego 1930 roku, a zatwierdzającego z pewnymi zmianami uchwałę Rady Miejskiej z dnia 19 grudnia 1929 r.:

ustalić na rok 1930 następujące stawki dodatku komunalnego do państwowego podatku od nieruchomości, pobieranego na rzecz m. Łodzi na mocy punktu 4 art. 6 Ustawy z dnia 11 sierpnia 1923 r. o tymczasowym uregulowaniu finansów komunalnych.

**Kategoria I** (nieruchomości, w których co najmniej 50% ogólnej sumy czynszów komornianych wzgl. wartości czynszowej przypada na lokale, nie osiągnące w dniu 1 stycznia 1930 r. 100% podstawowego komornego z mies. czerwca 1914 roku.)

od nieruchomości kategorii I stawki wynoszą:

a) przy ogólnej sumie komornego nieprzekraczającej w roku 1930 zł. 2000 — 25%, należności państwowego podatku od nieruchomości kategorii,

b) przy ogólnej sumie komornego, nieprzekraczającej w roku 1930 zł. 4000 — 50%, należności państwowego podatku od nieruchomości,

c) przy ogólnej sumie komornego, przekraczającej w roku 1930 — 75%, należności państwowego podatku od nieruchomości.

**Kategoria II** (nieruchomości, w których co najmniej 50% ogólnej sumy czynszów komornianych wzgl. wartości czynszowej przypada na lokale płaćące w roku 1929 — 100% podstawowego komornego z miesiąca czerwca 1914 roku)

od nieruchomości kategorii II stawka wynosi 125% należności państwowego podatku od nieruchomości.

MAGISTRAT m. ŁODZI

Przewodniczący Wydziału Podatkowego: w.z. (—) E. RICHTER  
Wice-Prezydent: (—) St. RAPALSKI.



### die allerbeste Sprachunterrichtsmethode

vermittelt Grammatikbeispiele demonstriert ohne Kaufzwang

**HENRYK BERMAN**

Lodz, Przejazd 19  
Tel. 136-05

täglich von 12—2  
und von 3—5 Uhr  
nachm.

### Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie.  
POLUDNIOWA № 28  
Empfängt von 8—10, 12—2 und 5—8.30 Uhr.  
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

### Zahnärztliches Kabinett

Glutwna 51 Łok dowła Tel. 74-93  
Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

### Billige Eintausfquelle!

Während der Lageräumung werden sämtliche Herren-, Damen- und Kindergarderoben im Laufe von drei Wochen zum Selbstkostenpreis verkauft.

**K. WIHAN** Inhaber  
Em Scheffler  
Lodz, Glutwna-Strasse 17

### Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei **Barjadłana**, Matrasen haben können. (Für alte Stundschafft und von ihnen empfohlenen Stunden ohne **Wjadłana**) Auch **Sojasy, Cieladłate, Szprasy** und **Stühle** bekommen Sie in feinsten und billigster Ausführung. Bitte zu befehligen, ohne Kaufzwang!

**Spezialer B. Welb**  
Beachten Sie genau die Adresse:  
Gleniewska 18  
Front, im Laden.

**Dr. Heller**  
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
**Nawrotka. 2**  
Tel. 79-89.  
Empfängt von 1—2 und 4—8 abends  
Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.  
Für Unbemittelte Selbstkostenpreise.



Schnell- und harttrocknenden englischen  
**Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin,**  
Oele, in- und ausländische Hochglanzmaiten, Zinkbodenlackfarben, steinfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Peliton-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung  
**Rudolf Roesner** Lodz, Wólczajska 129  
Telephon 162 64



**RADIO**  
Detektoren, Kopfhörer in größter Auswahl, zu zugänglichen Preisen.  
**Radio-Blond**  
Preise ab 8.

**Meble**  
POJEDYNCZE

**Bessere Frau**  
oder Mädchen zur Pflege eines Säuglings sofort gesucht. Referenzen erbeten. Gbansta 68, Wohn. 17.

**ZAKŁ. STOLARSKI**  
JULIUSZA 20



**Bedeutende modische Veränderungen**  
Frühjahr/Sommer 1930!  
Unterrichten Sie sich rechtzeitig durch

**Lustra**  
Trema



**WYTW. LUSTER**  
Alfred

Bd. I Damenkleidung 1,90 M mit großem Schnittbogen ca. 200 prächtigen Modellen  
Bd. II Kinderkleidung 1,20 N Überall zu haben  
VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG

**Teschner**

**Alte Gitarren und Geigen**  
kaufe und repariere, auch ganz zerfallene.  
Musikinstrumentenbauer  
**J. Höbne,**  
Alexandrowska 64.

JULIUSZA 20  
RÓG NAWROT  
TEL. 220-61

### Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten  
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.  
Anschliesslich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten, Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper, Konsultation mit Urologen u. Neurologen.  
Elektr.-Hellkabinett. Kosmetische Hellung.  
Spezieller Wartesaal für Frauen.  
Beratung 3 Zloty.

### Theater- u. Kinoprogramm.

**Stadt-Theater:** Dienstag „Mazepa“; Mittwoch u. Donnerstag „Szopka Warszawska“; Freitag „Opheus in der Unterwelt“; Sonnabend Premiere „Hamlet“  
**Splendid:** Tonfilm: Al Jolson als „Jazzbandsänger“  
**Beamten-Kino:** „Der Hochzeitsmarsch“  
**Capitol:** „Das siebente Gebot“  
**Casino:** „Körperkult“  
**Grand Kino:** „Die Bekannte aus dem Schlafwagen“  
**Kino Oświatowe:** „Cagliostro“ und „Amerika“  
**Luna:** „Frauen, die man nicht heiratet“  
**Przedwiośnie:** „Der Gefangene auf St. Helena“  
**Swit:** „Das Land ohne Frauen“

**Anzeigen** haben in der „Lodzger Volkszeitung“ stets guten Erfolg!